MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

232 (19.5.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-173817

Samstag, 19. Mai. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 232.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Seifert. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Drahtanschrift: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Nonpareillezeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.62 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.60. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die neue Artillerieschlacht im Westen.

Der deutsche Tagesbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern.

Großes Hauptquartier, 19. Mai. (WTB. Amtlich.) Zwischen der Küste und St. Quentin nahm die Artillerietätigkeit in mehreren Abschnitten zu und steigerte sich nachts zwischen Acheville und Gavrelle zu großer Heftigkeit.

Ein unter dem Schutze dieses Feuers beiderseits der Straße Arras—Douai einsetzender englischer Angriff brach in unserem Abwehrfeuer zusammen. Ebenso erfolglos blieben feindliche Vorstöße östlich von Monchy.

An der Aisne- und Champagnefront hält das lebhafte Artilleriefeuer an.

Bei Braye erreichten wir durch Fortnahme eines französischen Grabens eine weitere Verbesserung unserer Stellungen. Am Winterberg wurde ein nächtlicher Vorstoß des Feindes im zähen Handgranatenkampf abgeschlagen.

Bei ungünstigem Wetter war die Fliegertätigkeit der letzten Tage gering. Gestern schossen wir 10 Flugzeuge ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russisches Artillerie- und Minenfeuer zwischen Aa und Düna und westlich von Luck beiderseits der Bahn Zloczow-Tarnopol und an der Narajowka wurde lebhaft von uns erwidert.

Mazedonische Front.

An der Mazedonischen Front hat der Feind nach den Mißerfolgen der letzten Tage seine Angriffe nicht wiederholt. Das Artilleriefeuer ist wieder schwächer geworden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die französischen Berichte.

Paris, 19. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht vom 18. Mai nachmittags: In der Gegend des Chemin des Dames richtete sich die Tätigkeit der Deutschen vorzüglich gegen die Hochfläche von Californien die heftig beschossen wurde. Mehrere Angriffe gegen den Nordostrand der Hochfläche wurden zurückgeschlagen. Nach einem sehr lebhaften Handgranatenkampf wurden alle unsere Stellungen behauptet. In der Champagne erreichte der Artilleriekampf im Laufe des Tages in der Gegend des Cornillet- und des Hochberges eine große Heftigkeit. Ein feindlicher Handstreich östlich von Souain scheiterte in unserem Feuer. In Lothringen drang eine unserer Aufklärungsabteilungen bei Seitencourt in die feindlichen Gräben und zerstörte zahlreiche Unterstände. Die Nacht war sonst überall ruhig.

Paris, 19. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht vom 18. Mai abends: Der Tag verlief verhältnismäßig ruhig. Keine Infanterietätigkeit. Zeitweilig aussetzender Artilleriekampf auf dem größten Teil der Front, der ziemlich heftig in der Gegend östlich von La Neuville, auf Margivil, gegen die Moisy-Ferme und im Abschnitt des Cornilletberges war.

Belgischer Bericht: In der Nacht war es an der ganzen Front ruhig. Nur in der Gegend von Steenstraate und Hetsas war der Kampf der Grabenartillerie ziemlich lebhaft. Artilleriefeuer abwechselnd in der Umgebung von Dixmuiden und in den Abschnitten von Brie Grachten und Steenstraate.

Bericht der Orientarmee vom 17. Mai:

Oertliche Gefechte in der Gegend von Monastir und im Cernabogen. Mäßige Artillerietätigkeit an der ganzen Front.

Der englische Bericht.

London, 19. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 18. Mai nachmittags: Zwei feindliche Streifabteilungen wurden unter Verlusten östlich von Armentières zurückgeschlagen.

Das englisch-französische Zusammenarbeiten.

c. Von der schweizerischen Grenze, 19. Mai. (Pr.-Tel. z. K.) Laut der Neuen Züricher Zeitung meldet Havas aus Paris, daß sich General Petain und General Haig ununterbrochen treffen werden, um das innige Zusammenarbeiten hinsichtlich des gemeinsamen Zieles noch enger zu gestalten.

Die neue Isonzoschlacht.

Wien, 18. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Auch am gestrigen zehnten Schlachttage richtete der Feind seine Hauptbemühungen gegen den Abschnitt Auzza-Canale und setzte dort mit starken Massen ein. Zwei Tage wurde erbittert um die Stellungen in diesem ganzen Abschnitt gerungen. Immer wieder warfen unsere Truppen die Italiener, wo sie sich in unseren Gräben festzusetzen versuchten, zurück. Endlich konnte der Feind den ersten Ansturm behaupten, aber unsere Truppen, ungebrochen in ihrem Mut und in der Ausdauer setzten sich unmittelbar vor ihren völlig eingeebneten Gräben fest und schaden dem weiteren Fortschreiten der Infanterieangriffe einen starken Riegel vor. Im Gebiet des Monte Santo kamen die Italiener nicht einen Schritt vorwärts. Zwar konnten sie in den Morgenstunden einen stark angesetzten Angriff bis in unsere Linien vortragen, wo aber die Reste der durch unser Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer zusammengeschossenen Sturmkolonnen im Handgemenge geworfen wurden. Im Görzer Abschnitt versuchten die Italiener uns zu überrumpeln, aber unsere braven Truppen waren auf der Hut und die Italiener rannten daher vergeblich an. Bis zum Nachmittag verhielten sich die Italiener in ihren Gräben ruhig. Selbst ihre Artillerie schwieg. Als jedoch die Dunkelheit einbrach, stürmten sie, ohne daß ihre Artillerie einen Schuß abgegeben hätte, in dichten Massen aus ihren Gräben heraus, aber nur, um von unserem genau einsetzenden Feuer zurückgefegt zu werden. Auf der Karsthochfläche rührte sich die italienische Infanterie nur wenig und auch die Artillerie zeigte nur mäßige Tätigkeit.

Englische schwere Artillerie in den Julischen Alpen.

m. Köln, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Ztg." meldet aus Amsterdam: Das englische Kriegsamt meldet, englische schwere Artillerie ist zur Beteiligung an der italienischen Offensive an der Front der Julischen Alpen angekommen und wurde begeistert aufgenommen.

Zunehmende Kriegsmüdigkeit in Italien.

m. Köln, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Ztg." erfährt zuverlässig, daß die italienische Regierung gegenwärtig selbst hochstehenden Persönlichkeiten Auslandspässe verweigert. Ein allgemeines Mißtrauen hat sich überall gegen diejenigen gebildet, die für den Eintritt Italiens in den Krieg verantwortlich oder doch an seiner Fortsetzung beteiligt sind. Wandernde Apostel, denen niemand das Handwerk zu legen gewillt ist, durchziehen Italien. Ueberall werden im Geheimen gedruckte Aufrufe gegen den Krieg verteilt, woran auch auf Urlaub heimgekehrte Soldaten beteiligt sind. Dabei herrscht die allergrößte Besorgnis wegen der unzulänglichen Getreidezufuhr bei schwindenden Vorräten sowie gegen unbezwingbaren Kohlenmangel. Die Regierung plant die Herstellung von Kriegsbrot unter Zusatz von Ochsenblut.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 19. Mai. (WTB. Amtlich.) Neue Unterseebootserfolge im Atlantischen Ozean: Acht Dampfer mit 21000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. der portugiesische Dampfer „Banreiro", der frühere deutsche Dampfer „Lübeck" mit Wein und Kakao nach Rouen.

Von den übrigen versenkten Schiffen hatten geladen drei Dampfer 9000 Tonnen Kohlen für die englische Marine nach Gibraltar, zwei Dampfer 8400 Tonnen Erz nach England, ein Dampfer mit 4900 Tonnen Roheisen nach England und ein Dampfer mit 7800 Tonnen Weizen von Amerika nach Frankreich.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Weitere Versenkungen.

Madrid, 14. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Verspätet eingetroffen. Funkspruch von dem Vertreter des Wiener Korrespondenz-Büros. Nach offiziellen in den Blättern veröffentlichten Meldungen torpedierte am 11. April ein Unterseeboot bei Tortosa den bewaffneten französischen Postdampfer „Medjerda" auf dem Wege von Oran nach Port Vendres. Der Untergang des Schiffes erfolgte unerwartet und plötzlich. Die an Bord befindlichen 450 Mann Kolonialtruppen sind fast alle umgekommen. Vorgestern versenkte das U-Boot nach einem kurzen Kampf bei Tortosa den bewaffneten englischen Dampfer „Zamoni" mit 6000 Tonnen Kohlen von New-Castle nach Genua. Der Wert des Schiffes samt der Ladung wird mit drei Millionen Pesetas eingeschätzt. In derselben Gegend versenkte das U-Boot den griechischen Dampfer „Sephosia" mit 2000 Tonnen Schwefelsäure und 900 Tonnen Kohlen von Valencia nach Frankreich bestimmt. Nach einer Meldung des Ministerpräsidenten wurden zwei spanische Zerstörer zur Bewachung der Küste zwischen Bilbao und der französischen Küste entsandt. In der Nähe von Cartagena ist gestern der italienische Paketdampfer Re Vittoria mit gemischter Ladung von Genua für Buenos Aires bestimmt, gestrandet. In derselben Gegend erlitt der italienische Segler „Sainte Anne" Havarien. Wegen schwerer Havarie lief gestern der italienische Hilfskreuzer „Umberto" in Begleitung von zwei italienischen Dampfern in Barcelona ein. Einer Meldung des Corriere della Sera zufolge traf in San Sebastian die Mannschaft des vor 4 Tagen von einem Unterseeboot in der Gegend der englischen Küste versenkten spanischen Dampfers „Minerale Allumendi" ein. Nach Aussagen der Mannschaften kommen in Cardiff täglich Schiffbrüchige aller Herren Länder an. Die englischen Zerstörer verlassen aus Furcht vor den U-Booten kaum noch die Heimathäfen; in dem Aermel-Kanal sei kein englisches Schiff zu sichten. Die Wirkung des verschärften U-Bootkrieges mache sich in England so stark fühlbar, daß in Cardiff und London die Seeleute Hunger leiden.

Madrid, 19. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Vertreters des Wiener Korrespondenz-Büros. Einer Mitteilung des „Imperial" zufolge ist 9 Meilen nordöstlich von Valencia der französische Segler „Gravinoise" (260 Tonnen) mit einer Wein- und Orangeladung von Alicante nach Marsaille unterwegs von einem Unterseeboot versenkt worden, ebenso südöstlich von Almeria der italienische Segler „Interpedent" (185 Tonnen).

c. Von der schweizerischen Grenze, 19. Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Nach einer von den Züricher Zeitungen wiedergegebenen Stefani-Meldung aus Rom, wurden in der zweiten Woche des Mai zwei italienische Dampfer über 1900 Tonnen sowie 7 Segelschiffe und eine Anzahl Fischerbarken versenkt. Die englisch-italienische Agentur behauptet, was übrigens unzutreffend ist, daß in der zweiten Woche des Mai 580 Schiffe mit 416 000 Tonnen in italienischen Häfen einliefen und 562 Schiffe mit 458 000 Tonnen ausliefen.

Ein englisches Truppentransportschiff torpediert.

m. Köln, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Ztg." meldet aus Amsterdam: Amtlich wird aus London gemeldet: Das englische Transportschiff „Cameronia" (10 963 B.-R.-T.) mit Truppen an Bord, wurde am 16. Mai durch ein feindliches U.-Boot im östlichen Teil des Mittelmeeres versenkt. Von den Truppen werden 1 Offizier und 128 Mann vermißt, von der Bemannung 2 Offiziere und 9 Matrosen.

Die Verluste steigen noch immer.

c. Von der schweizerischen Grenze, 19. Mai. (Pr.-Tel., z. K.) Nach Schweizer Meldungen aus London schreibt Manchester Guardian: Zwar liegen noch keine Zahlenangaben über den Tauchbootkrieg der ersten Maihälfte vor, aber nach allem, was in englischen Schiffahrtskreisen zu hören ist, muß man auf die schlimmste Steigerung der Verluste gefaßt sein.

Rotterdam, 19. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Am 9. Mai teilte Mc. Namara im Unterhaus mit, daß außer den Handelsschiffen, die nach den Angaben der Admiralität durch U-Boote oder Minen versenkt worden seien, seit dem 15. Jan. 1915 15 englische Schiffe vermißt würden.

Vergebliche Versuche Spanien in den Krieg zu locken.

m. Köln, 19. Mai. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Madrid: Die Beschießung spanischer Fischdampfer in französischen Gewässern hat der Verbandspresse schließlich doch nicht die gewünschte Ausbeute gebracht. Die Erklärung des deutschen Militärattachés, die deutsche Reichsregierung werde für die auf spanischen Schiffen angerichteten Schäden vollen Ersatz leisten und vor allem die Verwundeten oder ihre Hinterbliebenen vollkommen schadlos halten, hat allerseits einen vorzüglichen Eindruck gemacht. Die Kriegshetzpresse versucht jetzt, Spanien mit dem Vorwande in den Krieg hineinzulocken, der Bruch mit Deutschland sei für Spanien völlig gefahrlos, Spanien brauche ja am Kriege gar nicht teilzunehmen, es genüge eine wohlwollende Neutralität, natürlich wohlwollend nur für die Verbandsmächte und die Hauptsache, die Beschlagnahme der deutschen Schiffe, dadurch könne Spanien sich für die versenkten Schiffe schadlos halten. Weiter brauche Spanien nur seine eigenen Schiffe zu bewaffnen, um einen ähnlichen Einfluß wie Japan zu haben. Durch diesen Sirenenklang will man zunächst Spanien zur Annahme einer den Anschluß an die Verbandsmächte gewährleistenden Haltung veranlassen. Man malt ihm dabei die schlimmen Folgen aus, die eine Vereinzelung, nach dem für die Verbandsmächte doch unzweifelhaft siegreichen Ausgang des Krieges, haben müßte. Die Mitarbeiter der Verbandspresse in London, Paris und Rom hauen in dieselbe Kerbe, doch wacht die neutralistische Presse eifersüchtig über die genaue Innehaltung der strengen Neutralität nach beiden Seiten.

Der zukünftigen Eröffnung der Cortes sieht man nach der wiederholten Verhandlung des Ministerpräsidenten Garcia Pietro mit seinem Vorgänger Romanones mit Spannung, aber auch mit einem Mißtrauen entgegen.

Eine Note Spaniens an die deutsche Regierung.

⊡ Berlin, 19. Mai. (Von unserem Berliner Büro. Aus Basel wird gemeldet: Der Matin erfährt, daß infolge der Vorstellungen Frankreichs wegen Torpedierungen in den spanischen Gewässern die spanische Regierung eine Note an die deutsche Regierung gesandt hat, die die Gründe der Vorstellungen der Alliierten auseinandersetzt.

Ein polnischer Regent.

⊡ Berlin, 19. Mai. (Von unserem Berliner Büro. Wie wir hören ist bei den gestrigen Beratungen im Großen Hauptquartier, zu denen bekanntlich aus Berlin der Reichskanzler und Herr Zimmermann und aus Wien Graf Czernin erschienen waren, die Errichtung einer polnischen Regierung und die Ernennung eines polnischen Regenten für das Königreich Polen endgültig beschlossen worden. Als Regent soll, wie wir schon vor kurzem hier andeuteten, Erzherzog Karl Stephan in Aussicht genommen sein.

MARCHIVUM

Fortsetzung des Krieges oder Frieden mit Rußland?

Gutschkow und Miljukow agitieren für Bündnistreue.

Petersburg, 19. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Im Taurischen Palast fand im Zimmer des Dumapräsidenten unter dem Vorsitz Rodziankos eine Privatberatung von Mitgliedern der Duma statt, bei der Gutschkow und Miljukow von lebhaftem Beifall begrüßt, ihre Gründe darlegten, die sie zum Rücktritt veranlaßt haben. Die Beratung schloß mit der einstimmigen Annahme folgender Entschließung: Mitglieder der Duma erinnern die vorläufige Regierung in dem Augenblick, in dem sie sich reorganisiert, eindringlich daran, daß die Grundlage ihrer auswärtigen Politik, insbesondere die Frage von Krieg und Frieden ebenso wie vorher die vollkommen unveränderliche Treue gegenüber den tapferen Verbündeten Rußlands sein muß, denn die Lebensinteressen und die Ehre Rußlands sind eng mit dieser Treue verbunden.

Ein Tagesbefehl Kerenskis.

Petersburg, 19. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur: Der neue Kriegsminister Kerenski hat folgenden Tagesbefehl erlassen: Das Vaterland ist in Gefahr. Jeder muß sie nach seinen Kräften abzuwenden suchen. Kein Rücktrittsgesuch seitens höherer Kommandostellen, das dem Wunsch entspringt, der Verantwortlichkeit in diesem so ernsten Augenblick zu entgehen, wird von mir angenommen. Allen Deserteuren wird befohlen, bis zu dem schon angekündigten Tage, am 28. Mai, zum Heer und zur Flotte zurückzukehren. Alle, die die Anordnung übertreten, werden streng bestraft.

Der Kriegsrat in Petersburg beendet.

Petersburg, 18. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Der Generalissimus Alexejew und die Generale und Kommandanten der verschiedenen Armeen an der Front, die in Petersburg eingetroffen sind, berieten mit der vorläufigen Regierung, mit dem ausführenden Dumaausschuß und mit dem ausführenden Ausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates. Abends verließen die Generale die Hauptstadt, um zu ihren verschiedenen Fronten zurückzukehren.

Es geht nicht ohne Rußland.

c. Von der schweizerischen Grenze, 19. Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Nach einer Schweizer Meldung über Rotterdam aus London schreibt die „Morningpost": Trotz aller örtlicher Erfolge kommen wir so nicht weiter. Ausgang und Sieg der diesjährigen Generaloffensive im Westen, die uns die Entscheidung bringen soll, hängt einzig und allein von der Unterstützung der russischen Millionenheere ab.

c. Von der schweizerischen Grenze, 19. Mai. Der Mailänder Berichterstatter der „Neuen Züricher Ztg." meldet: Die aus Petersburg aufgetauchten und ferner aus Paris und London eintreffenden Nachrichten über die Lage in Rußland sind derart, daß sich die Blätter in den düstersten Betrachtungen ergehen und nachgerade mit jeder Möglichkeit rechnen. Offen wird auf die Folgen des Verrates Rußlands an der Sache des Bierverbandes hingewiesen als auf eine Möglichkeit, die je länger je weniger als ausgeschlossen erscheint. In einem „Es wäre ein Verrat" überschriebenen Pariser Bericht schildert der „Secolo" die sehr ernsten Besorgnisse, die in der französischen Hauptstadt seit einigen Tagen wegen der Petersburger Ereignisse herrschen. Was bis jetzt stillschweigend vorausgesetzt wurde, daß nämlich das Londoner Sonderfriedensabkommen für das neue Rußland verbindlich sei, wird nachdrücklich und feierlich betont.

c. Von der schweizerischen Grenze, 19. Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Nach Züricher Meldungen aus Mailand schreibt der „Secolo" in seiner gestrigen Ausgabe, das Ziel der neuen Offensive sei im Vertrauen auf die einsetzende russische Offensive so weit gestiegen, daß es alle Ergebnisse der beiden ersten Kriegsjahre verdoppeln müsse. Der „Corriere" schreibt gestern: Es kommen ernste Wochen für Italien, aber sie bringen dem Lande das sichere Kriegsende.

Miljukow über Rußlands auswärtige Politik.

c. Von der schweizerischen Grenze, 19. Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Der Stockholmer Berichterstatter der „Neuen Züricher Zeitung" meldet: Vor den Vertretern der Feldarmee, deren Kongreß in Petersburg tagte, gab Miljukow Erklärungen über gewisse Fragen der auswärtigen Politik ab. Das Telegramm der Petersburger Telegraphenagentur ist aber von der Havas-Agentur stark gestrichen worden. Miljukow sagte u. a. auf die Frage, ob geheime Uebereinkommen zwischen den Alliierten bestehen würden, daß solche wirklich bestünden, daß sie aber nicht veröffentlicht werden dürfen, weil sie nicht nur den Interessen der russischen Demokratie, sondern auch denjenigen der Alliierten schaden würden. Nach diesen Verträgen würde übrigens die Veröffentlichung derselben zu einem Bruche zwischen Rußland und den Alliierten führen. Miljukow erklärte weiter, was gleichfalls im Stockholmer Telegramm gestrichen wurde, daß sämtliche Regierungen die Zusicherung erhielten, daß Japan nicht beabsichtige, Rußland anzugreifen.

Gewaltherrschaft der Sozialisten in Finnland.

Stockholm, 19. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) „Aftonbladet" meldet: Die Sozialisten üben in Finnland eine wahre Gewaltherrschaft aus. Nach einem Brief aus dem größten finnischen Einfuhrhafen Raumo zwangen streikende Arbeiter die Angestellten des Telegraphendienstes ihre Tätigkeit für eine Woche einzustellen, weil die Sozialisten in der Verwaltung der Stadt ebenso stark vertreten sein wollen wie die anderen Parteien. Ein anderer Brief erzählt, in Raumo herrsche seit einer Woche der Generalstreik. Der ganze Eisenbahnverkehr sei eingestellt, sodaß gewarnt werden müsse, von Schweden Güter zu senden. Die Arbeiter machen was sie wollen, setzen selbst ihre Löhne fest und wollen keiner Leitung mehr unterstehen. Trotzdem arbeiten sie nicht einmal auf dem Land, was vielleicht das allerschlimmste sei.

*

c. Von der schweizerischen Grenze, 19. Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Nach schweizerischen Korrespondenzmeldungen aus Mailand berichtet „Corriere della Sera" aus Petersburg, daß die Gerüchte von dem Rücktritt des Generalstabschef Alexejew, der in der russischen Hauptstadt eingetroffen ist, sich hartnäckig erhalten.

Von der Front werden begeisterte Kundgebungen für den neuen Kriegsminister Kerenski gemeldet. Der Abdruck der deutschen Kanzlerrede wurde in russischen Blättern von der Regierung genehmigt.

Beunruhigende Gerüchte über die englische Expedition nach Palästina.

Rotterdam, 18. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Der Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet: In der Debatte des englischen Unterhauses über den Ergänzungsetat fragte der Nationalist Dillon, was eigentlich aus der englischen Expedition nach Palästina geworden sei. Man habe ein Telegramm über den großen Sieg bei Gaza erhalten, aber es seien beunruhigende Gerüchte im Umlauf. So verlaute, daß der General, der den großen Sieg errungen hat, aus Gesundheitsrücksichten nach England zurückgekehrt sei.

Der Streik in England.

Rotterdam, 18. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Der Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet aus London: Der Gewerkschaftsverband der streikenden Maschinenarbeiter konnte bisher noch nicht bewogen werden, eine Abordnung zu dem Munitionsministerium zu schicken. Der Munitionsminister erklärte gestern, daß die englischen Truppen in Frankreich, wenn der Ausstand fortdauere, im Juni und Juli große Opfer an Menschenleben würden bringen müssen und daß der Erfolg, je länger der Streik dauere, immer mehr in Frage gestellt werde.

Der Munitionsminister weigerte sich die neue Gesetzvorlage zur Einstellung ungeübter Arbeitskräfte, die wegen des großen Bedarfs an Flugzeugen und Artilleriematerials, sowie wegen der neuen Schiffsbauprogramme notwendig geworden ist, zurückzuziehen.

Die amerikanische Armee.

Rotterdam, 18. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" erfährt „Daily Telegraph" aus New York, daß die amerikanische Armee wahrscheinlich Kakhi-Uniformen nach englischem Muster erhalte.

Der Prozeß gegen Friedrich Adler.

Wien, 18. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Es liegt ein Antrag des Verteidigers Harpners gegen die Zuständigkeit des Ausnahmegerichtshofes vor. Nach dem Verlesen der Anklageschrift beginnt das Verhör des Angeklagten, welcher sich in zusammenhängender Rede verteidigte. Er erklärte sich schuldig im gleichen Maße wie jeder Offizier der getötet habe oder den Befehl zur Tötung gab. Eindringlich verwahrt sich der Angeklagte dagegen, die Tat in Unzurechnungsfähigkeit begangen zu haben. Er erklärte, daß er keine Verantwortung für das zu übernehmen gewillt ist, was sein Verteidiger in dieser Hinsicht gegen seinen Willen unternehmen sollte. Er habe die Tat nicht in Geistesverwirrung, sondern in klarer Ueberlegung vollbracht. Er habe sich durch 1½ Jahre auch alle Richtungen und Folgen überdacht und habe die Tat in vollem Bewußtsein vollbracht, daß sein Leben damit abgeschlossen sei. Er werde in keiner Weise versuchen dieses Urteil zu erschüttern und setze der Umstand, daß dieser Prozeß vor einem Ausnahmegericht stattfindet, sei für den Angeklagten eine moralische Rechtfertigung. Gerade der Zustand der Justiz in Oesterreich beurteile ihn seit Kriegsbeginn auf das empfindlichste. Schon am 25. Juli 1914, nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen, aber noch vor der Kriegserklärung beginne das Ministerium Stürgkh-Hochenburger mit der Erörterung über die Aufhebung der Schwurgerichte, einen offenen Staatsstreich. Graf Stürgkh habe aber nicht nur durch eine gesetzwidrige zeitweilige Aufhebung der Schwurgerichte das Volksgericht beseitigt, sondern durch die Abschaffung der Parlamente mit seiner Anklagebehörde entzogen. Noch am letzten Tage, bevor er gefallen ist, weigerte er sich in eine Erörterung über den Zusammentritt des Reichsrates sich einzulassen. Deshalb beschloß ich den Ministerpräsidenten auf jenem Boden zur Rechenschaft zu ziehen, auf den er sich selbst gestellt. Adler besprach hierauf unter heftigen Ausfällen gegen den ehemaligen Justizminister Hochenburger die Vorgänge im Parlament vom Jahre 1886 anläßlich der Debatte über den § 14 der Verordnungen und erklärte mit dem § 14 und der Verordnung vom 25. 7. 1914 habe das Ministerium die Verfassung zerrissen. Es blieb kein anderer Weg als der der Gewalt. Nach der Ansicht des Angeklagten war er hierzu berechtigt, weil, wen das Gesetz zertreten ist, jeder Staatsbürger nicht nur das Recht sondern die Pflicht hat sein Recht zu verschaffen auf Grund eines Notstandes, den die Regierung geschaffen hat. Im weiteren Verlaufe seiner Verteidigung weist der Angeklagte auf das Abgehen der Sozialdemokratie von den früheren Grundsätzen hin. Der Angeklagte, welcher wiederholt von dem Präsidenten aufgefordert wird, nicht ins Uferlose zu kommen und zum Fenster hinauszusprechen, erklärt: Bis zum Kriege bestand kein Gegensatz zwischen mir und den Parteigenossen. — Als der Krieg ausbrach traten einzelne Leute mit der Forderung hervor, daß man den bisherigen Standpunkt der Internationale verlassen müßten. Während wir im Frieden den Massenkampf verfochten, sollten wir jetzt den Volkskampf vorbereiten. Erst seit der russischen Revolution vertritt die Arbeiterzeitung dasselbe, was mich damals von der Sozialdemokratie schied. Ich bin kein Anarchist geworden, ich stehe auf dem Standpunkt des Massenkampfes, der mit allen Mitteln zu führen ist, wenn jede Mittel versagen, auch mit der Gewalt. Meine Tat war eine Individualaktion und nicht bestimmt, den Massenkampf wieder die Revolution zu entfesseln. Was ich wollte, war die psychologische Voraussetzung, wir könnten eine Massenaktion in Oesterreich schaffen. Ich konnte nicht Warte machen. Denn die Leute im Parteivorstand hätten mich in ihrem Sanguinismus ausgelacht. Ich hielt es für notwendig ein Bekenntnis zu der Gewalt abzulegen, das die Parteigenossen nötigen würde einzugestehen: Diesem Manne ist es ernst mit seiner Sache. Er gibt sein Leben dafür hin. Die Sitzung wurde dann unterbrochen.

Das Kriegsschiffsgeleit und die Frachtraumnot.

Vom Kontreadmiral z. D. Kalau v. Hofe.

Bei den Bemühungen der feindlichen Regierungen, ihre Handelsflotten gegen den Zugriff der deutschen U-Boote zu schützen, spielt das Kriegsschiffsgeleit neuerdings eine hervorragende Rolle, nachdem die Bewaffnung aller Handelsschiffe wegen der großen Zahl der benötigten Geschütze und Bedienungsmannschaften sich als undurchführbar erwiesen hat und die bewaffneten Handelsdampfer von den U-Booten jetzt unter Wasser angegriffen werden dürfen.

Ueber den Nutzen dieses Geleites waren die Reeder von jeher geteilter Meinung. Nur in seltenen Fällen, beim Transport sehr wertvoller Ladungen und wichtiger Personen, konnte für ein einzelnes Handelsschiff die Begleitung durch Kriegsschiffe ermöglicht werden. In der Regel waren mit dem Geleit mehr oder minder große Verzögerungen des Auslaufens verbunden da aus naheliegenden Gründen die zu gemeinsamer Fahrt bestimmten Schiffe nicht sämtlich zu gleicher Zeit beladen und reisefertig gemacht werden konnten, auch das Eintreffen von Schiffen aus in der Nähe gelegenen Häfen am Versammlungsort abgewartet werden mußte. Während der Reise im Geleit mußte die Marschgeschwindigkeit natürlich nach dem langsamsten Schiff geregelt werden. Bei Ankunft am Reiseziel erschwerte die Menge der gleichzeitig eintreffenden Schiffe die schnelle und ordnungsmäßige Entladung, wenn die Hafeneinrichtungen nicht besonders umfangreich oder schon durch andere Schiffe in Anspruch genommen waren. Es traten also große Verzögerungen ein, die die Ausnutzung des Laderaums, besonders der schnelleren Schiffe hinderten und nicht unerhebliche Gewinnverluste mit sich brachten, so daß die Reeder ihr Interesse besser gewahrt meinten, wenn sie das Risiko des Verlustes einzelner Schiffe durch den Feind liefen, dafür aber die volle Ausnutzung ihres Frachtraums behielten.

Die vielen Klagen über die Verstopfung der englischen und französischen Häfen, die Unmöglichkeit, die Güter in den vorhandenen Speichern unterzubringen oder in das Hinterland mit Eisenbahn und Kanalschiffen abzuschieben lassen verstehen, weshalb gerade die Reeder großer und schneller Handelsdampfer unter Wahrung ihrer Handelsfreiheit die Bewaffnung ihrer Schiffe der Bewachung durch Kreuzer vorzogen. Im gegenwärtigen Stadium des Krieges, der einen bisher unbekannt gewesenen Umfang der Zerstörung von Handelsschiffen mit oder ohne Bewaffnung mit sich brachte, hat sich das Interesse der englischen Reeder aber ganz entschieden auf die Erhaltung des Frachtraumes gerichtet. Jeder militärische Schutz ist erwünscht, selbst bewaffnete Dampfer fahren im Kriegsschiffsgeleit; man fügt sich gern dem dadurch bedingten Aufenthalt, Gewinnverlust und der Ausnutzungs-Beschränkung, wenn nur der englische Frachtraum vor weiterem Zusammenschrumpfen bewahrt bleiben kann. In der Nähe der englischen Küsten, aber auch im Kanal, in der Biscaya und im Mittelmeer sind die Handelsschiffe zum Einhalten bestimmter Wege verpflichtet, die von den eigenen Seestreitkräften bewacht und Minen freigehalten werden. Ohne daß von der Admiralität das Sammeln der Schiffe zum Geleit vorgeschrieben ist, bilden sich doch mehr oder minder große Schiffskarawanen, wenn das häufige Erscheinen deutscher U-Boote das Anhalten oder Einstellen des Verkehrs erforderlich macht; die vorderen Schiffe müssen warten, bis die Sicherheit wieder hergestellt ist, die folgenden schließen auf; oft müssen Umwege oder ganz neue Pfade eingeschlagen werden, um den U-Booten zu entgehen. Gewisse Gegenden dürfen nur bei Tage, andere nur bei Nacht passiert werden. Alles dies regeln die Seebefehlshaber der betreffenden Gebiete mittels Funkspruch an die Geleitkommandanten, die dann die Handelsschiffskapitäne anweisen. Zeitverlust und Vermehrung der Frachtraumnot sind von diesem System unzertrennlich ein Nachteil, der gern in Kauf genommen werden würde, wenn gleichzeitig wenigstens eine große Sicherheit gegen Schiffsverlust geboten werden könnte. Schiffe, die den Kanal vom westlichen Eingang bis Dover—Calais früher in einem Tage zu passieren pflegten, erleiden jetzt nicht selten Verzögerungen von 5—8 Tagen auf dieser Strecke — und werden doch torpediert, wie jener englische, von Liverpool nach London geschickte 100 000 Tonnen-Dampfer mit seiner Ladung von 18 Millionen Kilo Gefrierfleisch, an denen sich jetzt die Fische laben.

Das Kriegsschiffsgeleit war schon in vergangenen Zeiten kein unbedingter Schutz gegen feindliche Kreuzer oder Kaper, noch viel weniger ist dies der Fall gegenüber den U-Booten. Ein in langer Reihe dahinziehendes Geschwader von Handelsdampfern, die hinten und vorn und auf den Seiten von Zerstörern, Wachtfahrzeugen und Kreuzern umgeben sind, ist gegen den Angriff der U-Boote keineswegs sicher, wie die Erfahrungen der letzten Monate gezeigt haben; es lockt geradezu die U-Boote an, die sich in aller Ruhe die besten Ziele aussuchen können. Ist der Angriff erfolgt, so gerät das Geschwader in Unordnung und jagt nach den verschiedensten Richtungen auseinander, wobei die Gefahr gegenseitigen Zusammenstoßens nicht gering ist. Ueberhaupt ist diese Gefahr für eine größere Zahl im Zusammenfahren mit geringen Abständen den ungeübter Handelsdampfer nicht zu unterschätzen, die bei Ausweichemanövern oder bei Eintritt von Nebel und stürmischem Wetter leicht eintreten kann. Bekanntlich ist letzteres das Kriegsschiffsgeleit angewendet worden, um eine Anzahl Dampfer aus den Häfen der französischen Westküste durch die deutsche Seesperre in das spanische Hoheitsgebiet und Schiffe von Schottland nach Norwegen in den Schutz der dortigen Neutralität zu bringen. Es ist verständlich, wenn die feindliche Presse darüber, daß es hin und wieder gelungen ist, die Wachsamkeit der U-Boote zu täuschen oder ihnen durch glücklichen Zufall zu entgehen, großes Aufheben macht, um die skandinavischen und spanischen Reeder zur Fahrt nach England zu verlocken. Was wollen aber derartige Erfolge bedeuten gegenüber den gewaltigen Zahlen und der steigenden Kurve der feindlichen Handelsschiffsverluste?

Für die sichere Versorgung Englands mit Lebensmitteln und Rohstoffen bietet das Geleitsystem keine Gewähr, wenngleich es nicht ausgeschlossen ist, daß bei günstiger Witterung selbst größere Geleitzüge das Sperrgebiet auch von außen unbemerkt oder unangegriffen passieren können. So ist es nicht denkbar, daß zum Kriegsschiffgeleit sich eine größere Zahl von Getreidedampfern bei den Azoren oder bei der Insel Madeira versammeln und von dort unter besonders starkem Aufgebot von Sicherheitsmaßregeln durch das deutsche Sperrgebiet nach England gelangen. Die größere Wahrscheinlichkeit spricht jedoch dafür, daß trotz allem die U-Boote von dem Vorhaben Nachricht erhalten und ihre Opfer aus der schwer zusammenhaltenden langsamen Herde oder aus der Schar ihrer Wächter herausholen. Aehnliche Unternehmungen, die sich in den Häfen Nordamerikas oder Kanadas vorbereiten sollten, dürften nicht mehr Aussicht auf Erfolg haben, da die Schwierigkeiten der gemeinsamen Fahrt durch das stürmische Wetter des nordatlantischen Ozeans und die Länge der Dauer der Ueberfahrt noch vermehrt werden. Außer den Torpedos der U-Boote im Seesperrgebiet haben in Zukunft die Geleitzüge die deutschen Minen zu fürchten, die unsere U-Boote unermüdlich vor und in den Zugängen der englischen Häfen ablegen.

Wenn wider Erwarten England mit Lebensmitteln und Rohstoffen seit dem 1. Februar 1915, dem Beginn des Handelskrieges in englischen Gewässern sich reichlich versehen haben sollte, um den Gefahren einer Hungersnot auf jeden Fall zu begegnen, so ist die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß es ihm gelingen könnte, mit der eigenen Ernte und den Zufuhren, die immer durch die deutsche Seesperre hindurchgelangen werden, allerdings bei größter Einschränkung der gesamten Lebenshaltung, die Bevölkerung noch für längere Zeit am Leben zu erhalten. Unter solchen Umständen ist aber von erhöhten Leistungen der Schiffbau-, Waffen- und Munitionsindustrie, der Landwirtschaft und des Bergbaus wenig zu erhoffen. Zur Unmöglichkeit wird jedoch das Durchhalten, wenn infolge von Schiffsmangel jede Zufuhr nach England aufgehört hat. Die Frachtraumnot, die durch das Geleitsystem vermehrt wird, noch mehr aber die Vernichtung der englischen Handelsflotte, sind die schweren unerwarteten Krankheiten, die die Zerstörung des englischen Lebensnerves mit Sicherheit herbeiführen müssen, wenn nicht rechtzeitig ein Allheilmittel gefunden oder in England der Regierung „die Hände hoch!" zugerufen wird.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Kanonier Gustav Kaufmann, Beobachtungstelephonist bei einem Spezialtrupp, Sohn des Liegenschaftsagenten J. G. Kaufmann, L. 15, 18.

Landsturmmann Karl Hasel wegen hervorragender Tapferkeit.

✠

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Unteroffizier Wolf Rochenburger, Zigarrenhändler, Mittelstr. 123.

✠

Sonstige Auszeichnungen.

Unterseebootsobermaschinistenmaat d. Res. Arno Pechold, Waldhofstr. 12 wohnhaft, Beamter der Firma Benz u. Co., Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse und des Türkischen Halbmondes, erhielt nun auch die österreichische Tapferkeitsmedaille am Bande 1. Klasse.

Ueber die Sammlung von Obstkernen zur Oelgewinnung.

Die Sammlung der Obstkerne, die im vorigen Jahre erstmals in größerem Umfange eingerichtet worden ist, wird auch im laufenden Jahre wieder im ganzen Reiche durchgeführt werden. Die Bevölkerung der Amtsbezirke Mannheim, Weinheim und Schwetzingen, die sich mit dankenswertem Eifer an dieser Sammlung beteiligt hat, wird nun jedenfalls auf das Ergebnis der verflossenen Sammlung sehr gespannt sein. Einige amtlich ermittelte Zahlen, die zugleich zur Richtigstellung mancher im Publikum verbreiteter Irrtümer dienen, seien hier angeführt werden:

Bis zum 1. April 1917 sind beim Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette in Berlin folgende Vermengen abgeliefert worden: Pflaumenkerne 3 427 164 Kilogramm; Kirschkerne 380 074 Kilogramm; Aprikosenkerne 9 449 Kilogramm; Kürbiskerne 878 Kilogramm, zusammen 3 817 564 Kilogramm. Aus diesen Kernen konnten 190 835 Kilogramm Oel gewonnen werden. Auf das ganze Großherzogtum Baden entfallen rund 30 000 Kilogramm davon, aber allein auf die vereinigten Amtsbezirke Mannheim, Weinheim und Schwetzingen 10 596 Kilogramm. Die Sammeltätigkeit in unserem Bezirk ist demnach im Verhältnis zum übrigen Baden ganz außerordentlich erfolgreich gewesen. Mögen dieses gute Ergebnis der Bevölkerung der genannten Amtsbezirke ein Ansporn sein, auch im kommenden Jahre alle Kräfte in den Dienst der Obstkernsammlung zu stellen.

Im laufenden Sommer werden überall Ortssammelstellen errichtet. Für Mannheim wird das städtische Unterstützungsamt in der Kurfürst-Friedrich-Schule (C 6) die Sammlung übernehmen. Die Ortssammelstellen werden, wie bereits mitgeteilt, in diesem Jahre höhere Preise als im vorigen Jahre und zwar für 1 Kilo vorschriftsmäßig abgelieferter getrockneter Kerne des Steinobstes: Kirschen (auch Sauerkirschen), Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen und Reineclauden und Aprikosen 10 Pfg., Kürbiskerne 15 Pfg., Apfelsinen- (Orangen) und Zitronenkerne 35 Pfg. Ferner sind ähnlich wie im Vorjahre von Mannheimer Firmen und von der Stadtverwaltung namhafte Summen — bis jetzt 600 Mark — für Preise an besonders eifrige Sammler zur Verfügung gestellt. Zur Teilnahme an diesem Wettbewerb erhält jedem Sammler, außer der Bezahlung ein Gutschein ausgehändigt. Preise erhalten diejenigen, die nach Ablauf der genannten Sammelfrist (am 31. Dezember 1917) die meisten Gutscheine einsenden können. Nähere Mitteilungen erfolgen noch durch Bekanntmachungen.

* **Militärische Beförderung.** Zum Leutnant d. R. wurde befördert Offz.-Stellvertr. Karl Behrends, Beamter der Firma Heinrich Lanz.

* **Annahme des Kriegsnotgeldes durch die Postkassen.** Das von den Stadtverwaltungen neuerdings zur Linderung des Kleingeldmangels herausgegebene Kriegsnotgeld wird von den Postkassen im Bereiche dieser Behörden in Zahlung genommen, werden auch andere öffentliche Kassen daselbst es annehmen.

* **Der Kaiserbesuch auf Villa Ludwigshöhe.** Aus Landau wird der „Pf. Rundschau" geschrieben: Kaiser Wilhelm hat vor einigen Tagen dem König Ludwig von Bayern auf dessen königlich bayerischen Schloß „Villa Ludwigshöhe" in der Pfalz einen Besuch abgestattet. Der Kaiser, der in der Pfalz bisher nicht oft geweilt hat, besuchte Ludwigshöhe zum ersten Male. Ludwigshöhe, das 1846—1851 von König Ludwig I. nach den Plänen Gärtners errichtet wurde, ist das einzige Königsschloß der Pfalz. Sein großer quadratischer Bau erhebt sich am Abhange der Haardt in 306 Meter Höhe über dem durch seine Weine berühmten altpfälzischen Städtchen Edenkoben inmitten eines prächtigen Edelkastanienwaldes. Von seinen Fenstern aus schweift der Blick über das fast unübersehbare grüne Rebenmeer der Oberhaardt bis hinüber zum Rheine, wo vom klaren Horizont her der Kaiserdom zu Speyer, das Heidelberger Schloß, die unzähligen Fabrikschlote der badisch-pfälzischen Doppelstadt Mannheim-Ludwigshafen herübergrüßen, und hinter ihnen die sonnigen Höhen des Neckar-Berglandes. Hier oben auf diesem idyllischen Stück Pfälzer Erde, unter einem fast die ganze schöne Jahreszeit hindurch südlich klaren Himmel, feiert der Edenkobener Verschönerungsverein im Frieden alljährlich am letzten Sonntag im Juni sein weithin berühmtes Waldfest, das aus der ganzen Pfalz und aus Baden besucht wird. Ueber dem Schloß Ludwigshöhe erhebt sich auf steilem Berge die Ruine der Rietburg, deren einstiger Besitzer Hermann von Rippurg 1255 die Gemahlin des deutschen Königs Wilhelm von Holland gefangen nahm und ausplünderte. Hier, bei Edenkoben-Ludwigshöhe, berühren sich die unvergleichlich fröhliche Stimmung des Pfälzer Weinlandes, die Romantik des Pfälzer Waldes, die Burgenherrlichkeit der Pfalz. Nirgends an anderen Stellen Deutschlands trifft man herrlichere Buchenwaldungen von solchem Umfange, wie die, die sich westwärts bis zum Saargebiet hinziehen. Hier, angesichts eines der lieblichsten Landschaftsbilder Deutschlands, mitten im weiten Rebenmeer, hat der Kaiser bei seinem königlichen Freunde und Gastgeber sich sicherlich einer kurzen Erholung erfreuen dürfen.

Polizeiberichte

vom 19. Mai (Schluß.)

Brand einer Teermaschine. Durch Ueberkochen von Teer geriet gestern nachmittag 3.45 Uhr ein auf der Scheffelstraße in Feudenheim aufgestellte Teermaschine in Brand. An der Maschine wurde ein Rad durch das Feuer zerstört, so daß es zusammenbrach und ein Schaden von etwa 150 Mk. verursacht wurde. Das Feuer konnte durch Abdecken des Teeres wieder gelöscht werden.

Unfälle. Gestern nachmittag 12.30 Uhr fiel der 5 Jahre alte Willi Gerhard von Waldhof beim Spielen am Ufer des Waldhofbeckens in den Altrhein. Sein 11 Jahre alter Bruder sprang ihm nach und rettete das Kind unter Mithilfe eines Schutzmanns vom Tode des Ertrinkens. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten nach längeren Bemühungen Erfolg. Der Knabe wurde hierauf in seine elterliche Wohnung Germaniastraße 18 verbracht. — Im Hause H 3, 11 schlug am 17. ds. Mts. abends ein verheirateter Schirmflicker infolge häuslicher Zwistigkeiten die Fensterscheiben entzwei. Hierbei verletzte er sich am rechten Handgelenk so erheblich, daß er mit dem Sanitätsauto ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden mußte.

Unaufgeklärter Diebstahl. Am 14. Mai wurde in dem Hause Meinfelderstraße 30 entwendet: 1. Eine eiserne Kassette mit dem Barbetrag von 270 Mk., bestehend aus einem 100-, fünf 50- und einem 20 Markschein. 2. Ein Sparkassenbuch, Nr. 76710, von der städtischen Sparkasse Mannheim, mit 862 Mk. Einlage, wovon am 15. Mai 1917 200 Mk. abgehoben wurden. 3. Ein Sparkassenbuch, auf den Namen „Adolf Kreßler" lautend, mit 582 Mk. Einlage beim katholischen Arbeiter-Verein hier. 4. Zwei Bücher mit je 860 Mk. Einlage bei der Sparkasse Eppingen, auf die Namen Franz und Maria Kreßler lautend. 5. Zwei Sparkassenbücher auf dieselben Namen mit 30 und 50 Mk. Einlage beim katholischen Arbeiter-Verein hier. 6. Eine Centenarmedaille. 7. Eine Lebensversicherungspolice, auf dem Namen Adolf Kreßler lautend, von der Allgemeinen Versorgungsanstalt Baden. 8. Ein Hauskaufbrief und sonstige Papiere, auf den Namen Adolf Kreßler ausgestellt. Beschreibung der Kassette: Etwa 40 Zentimeter lang, 30 Zentimeter breit, 18 Zentimeter hoch mit Schloß versehen. Innen rot gestrichen, außen blank geschliffen und oben mit einem Handgriff versehen. Täter ist: Ein unbekannter Mann im Alter von 29 bis 35 Jahren, mittelgroß, dunkelbraune Haare, letztere ungescheitelt in die Höhe gekämmt, vermutlich bartlos, längliches Gesicht, trug dunkle sauber gehaltene Kleidung.

Verhaftet wurden 16 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
20. Mai Sonntag	Abonnement D Hohe Preise	2. Vorm.-Aufführung: Tänze Anfang 11¼ Uhr; Mayerarete (R.: Orbrath, D.: Furtwängler) Af. 6 Uhr	Die Garage Erster Teil (R.: Krüger—Kökert) Anfang 8 Uhr
21. Mai Montag	9. Einheitsvorst.	Nathan der Weise Anfang 7 Uhr	Keine Vorstellung
22. Mai Dienstag	Abonnement D Kleine Preise	Sappho Anfang 7 Uhr	Keine Vorstellung
23. Mai Mittwoch	Abonnement C Hohe Preise	Die Zauberflöte Anfang 7 Uhr	Keine Vorstellung
24. Mai Donnerstag	Volks-Vorstell.	Der Evangelimann Anfang 7 Uhr	2. Vorst. f. Einlosungsm. Hasenmanns Töchter Anfang 8 Uhr
25. Mai Freitag	Abonnement A Mittlere Preise	Neu inszeniert: Maß für Maß (R.: Weichert) Af. 7 Uhr	Keine Vorstellung
26. Mai Samstag	Außer Abonnem. Mittlere Preise	Das Dreimäderlhaus Anfang 7 Uhr	Keine Vorstellung
27. Mai Sonntag	Abonnement B Hohe Preise	Tannhäuser Anfang 6 Uhr	Die Garage Erster Teil Anfang 8 Uhr
28. Mai Montag	Außer Abonnement Hohe Preise	Parsifal Anfang 5 Uhr	Flachsmann als Erzieher Anfang 8 Uhr

Am Montag, den 21. Mai
gelten folgende Marken:

Brot: Für je 750 Gramm die Brotmarken 1 und 2.
Mehl: Für 200 Gramm die Mehlmarke 1.
Kartoffeln: Zum Einkauf: Für 3 Pfund der Lieferungsabschnitt A der Kartoffelmarke 23, der Zusatzmarke 23 und die Wechselmarken.
Zur Bestellung: Bis spätestens Mittwoch, den 23. Mai abends, die Bestellabschnitte der Marke 30, der Zusatzmarke 24 und die Wechselmarken.
Fett: Für ein Achtel-Pfund die Fettmarke 30 in den Verkaufsstellen 737—900 auf Kundenliste.
Für ein Achtel-Pfund die Fettmarke 31 in den Verkaufsstellen 1—110 auf Kundenliste.
Butter: Für ein Achtel-Pfund die Buttermarke 56 in den Verkaufsstellen 1—270 auf Kundenliste.
Eier: Für ein Inland-Ei die Eiermarke 23 (25 Pfg.) in den Verkaufsstellen 1—714 auf Kundenliste.
Für ein Ausland-Ei die Eiermarke 24 (30 Pfg.) in den Verkaufsstellen 1—714 auf Kundenliste. Die Verkaufsstellen Konsum-Verein und Schreiber bringen die Eier teilweise erst am Montag zum Verkauf.
Milch: Für Vollmilch die Tagesmilchmarken; für Mager- und Buttermilch die Magermilchmarken 38—41.
Dosenmilch: Eine Dose kond. Milch (M. 1.50) oder 2 Flaschen ster. Milch (zus. M. 2.40) für jede Haushaltung auf Kundenliste in den Butter- und Eier-Verkaufsstellen 581—640 gegen die Haushaltungsmarke 17 der Ausweiskarte. Die Verkaufsstellen vom Konsum-Verein und Schreiber bringen die Milch teilweise erst am Dienstag zum Verkauf.
Kindernährmittel. Zur Bestellung: Für 1 Pfund Grieß die „Lebensmittelmarke für Kinder" Nr. 7. (Die Lieferung wird auf Marke Nr. 8 erfolgen; diese Marke ist durch den Geschäftsinhaber abzustempeln und dem Besteller zurückzugeben.)
Zur Bestellung: Für 1 Pfund Grieß die „Lebensmittelmarke für Kindernährmittel" A. (Die Lieferung wird auf Marke B erfolgen; diese Marke ist durch den Geschäftsinhaber abzustempeln und dem Besteller zurückzugeben.
Käse: Für ein Achtel-Pfund die Allgemeine Lebensmittelmarke S 1 in den bisherigen Butter- und Eier-Verkaufsstellen 1—714 auf Kundenliste. (Das Pfund Schweizerkäse kostet 3.10 Mk., das Achtel-Pfund 80 Pfg.)
Marmelade: Die Restmengen markenfrei.
Fleisch: Für diese Woche 250 Gramm, sowie eine Zulage in gleicher Menge.

✠

Anfragen und Beschwerden beim Lebensmittelamt.

Es ist häufig der Fall, daß Anfragen und Beschwerden beim Lebensmittelamt an einzelne Personen direkt gerichtet sind. Es sei darauf hingewiesen, daß der gesamte schriftliche Verkehr mit dem Lebensmittelamt als solches zu gelten hat und nicht an einzelne Personen dort gerichtet werden kann. Solche an Einzelne gerichtete Schriftstücke werden auf keinen Fall besonders oder bevorzugt behandelt, vielmehr tritt in ihre Erledigung eine Verzögerung ein, da die Schreiben erst wieder der allgemeinen Post des Amtes zugewiesen werden müssen.

Zur Grießbestellung.

Die für die Grießbestellung aufgerufenen Marken, nämlich die Lebensmittelmarke für Kinder Nr. 7 und die Lebensmittelmarke für Kindernährmittel A, müssen bis spätestens Montag, 21. Mai, in den Kolonialwarengeschäften abgegeben sein. Die Geschäfte haben diese Marken bis Dienstag den 22. Mai abends dem Lebensmittelamt, Collinistraße 1, Kolonialwarenabteilung, abzuliefern. Verspätete Ablieferungen können nicht berücksichtigt werden.

Städtisches Lebensmittelamt.

✠

Städtische Bekleidungsstelle F 3, 5/6.

Verkaufszeit nachmittags von 3—½6 Uhr.
Kaufberechtigung haben Montag u. Donnerstag Buchstabe A-G einschl.
" " Dienstag u. Freitag " H-O "
" " Mittwoch u. Samstag " P-Z "
Bezugsscheine und Fleischausweis vorzeigen.

✠

Prüfungsstelle für Web-, Wirk-, Strick- u. Schuhwaren, F 3, 6.

Die Ausgabestelle der Bezugscheine, sowie der Kohlenausweise für den Bezirk der Schwetzingerstadt befindet sich ab Freitag, den 18 Mai im Gartenlokal der

Kaisersäle, Seckenheimerstraße Nr. 11a.

✠

Bezugsscheine.

Man erleichtert sich die Beschaffung eines Bezugscheines für neue Gegenstände durch Abgabe getragener Stücke bei der
Städt. Bekleidungsstelle, F 3, 6.
Telephon über Rathaus.

Prüfungsstelle.

Die Wahrheit.

Eine morgenländische Sage.
Deutsch von Marie Beßmertnig.

Hinter hohen Bergen wohnte in einem dichten Walde die Königin Wahrheit. Niemand konnte sie sehen, aber alle liebten sie. Die Priester sprachen von ihr und entflammten dadurch die Herzen der Jugend. Die Dichter sangen von ihr zu dem Klange der Harfen.

Bald wurde sie als eine sanfte, goldhaarige, zarte Jungfrau gepriesen, bald als eine leidenschaftliche Schönheit mit schwarzem Medusenhaupt. Mit pochendem Herzen lauschte der junge Jüngling Hafir auf all die Erzählungen, und gerade weil es hieß, daß die Wahrheit nur dem Auserwählten lächle, lockte es ihn, die Wahrheit zu suchen und ihr ins Antlitz zu schauen. Wieviel Heil und Glück würde er dann seinem Volke bringen, und welch stolzen Ruhm würde sein Name dann für alle Zeiten haben! Er gedachte nicht der Schwierigkeiten, die ihm entgegentreten könnten, er hoffte inbrünstig, daß der Berg sich senken, der dunkle Wald sich lichten würde, um dem Wahrheitssucher den Weg zu ebnen.

Diese frohe Kühnheit beflügelte seinen Entschluß. Er schmückte sich zum Feste mit buntseidenen Gewändern und mit den kostbaren, von Ahnvätern ererbten Waffen. Dann schwang er sich auf einen milchweißen Zelter, und von Begeisterung strahlend, rief er seinen Getreuen zu: „Wünschet mir Glück auf den Weg! Ich reise, um die Königin Wahrheit aufzusuchen, um ihr tief in ihre Augen zu schauen und um Euch dann von ihrer Schönheit und ihrer Herrlichkeit zu erzählen."

Freudig zum Abschied winkend, drückte er dem edlen Roß die Sporen ein und sagte davon.

Es ging über Stock und Stein, über Berge und Abgründe. Vor einem dunklen Walde erschloß sich ein Gebüsch, in dem bunte Blumen duften und goldschimmernde Bienen ihre Süßigkeit aussogen.

In einer kleinen Hütte lebten hier weise Männer, welche „die Hüter der Wahrheit" genannt wurden. Sie hatten sich von der Welt zurückgezogen und beschäftigten sich nur mit himmlischen Dingen.

Sowie sie Pferdegetrappel vernahmen, traten sie ins Freie hervor und begrüßten freundlich den mutigen Jüngling. „Sei gegrüßt, daß Du zu den Weisen kommst", sagte der Aelteste.

„In Ehrfurcht beuge ich mich vor Deinem grauen Haupte und vor Deiner Weisheit," erwiderte der Gast. Das gefiel dem Alten, und er sagte:

„Der Himmel hat Deine Schritte gelenkt. Wenn Du durch all das Gestrüpp, durch alle Dornen und Felsschluchten zu uns gelangt bist, so haben Engel Dich und Dein Pferd beschützt. Welch eine gute Absicht führt Dich hierher?"

„Ich reise," antwortete Hafir, „um die Wahrheit zu sehen, von der alle Welt singt und spricht."

„Das ist recht, mein Sohn, und Du konntest garnichts Klügeres tun, als zu uns zu kommen. Laß Dein Pferd grasen, tritt in unsere Hütte, und Du sollst alles hören, was von der Königin Wahrheit bekannt ist."

„So hast Du also die Wahrheit mit eigenen Augen gesehen?" fragte der Jüngling im Tone des Neids und der Spannung.

Lächelnd zuckte der Alte mit den Schultern und erwiderte:

„Wir wohnen am Saum des Waldes und die Wahrheit wohnt dort hinter dem dunklen Dickicht. Schwer und gefährlich ist der Weg. Wozu sollten wir Weisen uns die Mühe machen und ihren Anblick suchen, da wir doch ohnehin genau wissen, wie sie aussieht. Komm, Du sollst alle Einzelheiten über die Königin hören."

Hafir verneigte sich tief und sprach: „Dank, weiser Mann, aber ich will mit meinen Augen die Wahrheit sehen."

Kaum hatte er zu Ende gesprochen, so saß er auch schon wieder auf seinem Pferde. Entrüstet rief ihm der Alte nach:

„Wie, Du Milchbart, wagst es, an unserer Weisheit zu zweifeln!"

„Laß mich ziehen," sagte Hafir, „damit ich Dich nicht verletze."

„Wer einen Weisen beleidigt, der beleidigt die ganze Welt. Warte, der Himmel wird Deine Frechheit bestrafen."

In frischem Zuge eilte der Reiter vorwärts. Sein Weg führte ihn zu einer wundervollen Moschee, wie sie selten von einem Sterblichen gesehen wurde. Zwei Derwische wohnten dort, die von den Leuten „die treuen Wächter" genannt wurden.

„Doppelt gesegnet, wer in der Jugend zum Tempel des Allah kommt," sprach ein Mullah, und die anderen wiederholten feierlich den Willkommengruß. Nachdem sie den Jüngling ausgefragt hatten, wozu und wohin er reise, sagten sie:

„Gott selbst hat Dich zu uns geschickt! Was konnten die Weisen Dir von der Wahrheit sagen! Doch nur das, was sie mit ihrem Verstande ergrübelt haben! Wir haben vom Himmel die Kunde, wie es sich mit der Wahrheit verhält. Von uns also und von unseren heiligen Büchern kann Dir jede Belehrung über die Wahrheit kommen."

Hafir verbeugte sich und sagte:

„Dank Dir, ehrwürdiger Vater, aber nicht um fremde Erzählungen zu hören und Bücher zu lesen, habe ich die gefahrvolle Reise unternommen."

Der Mullah zog die Augenbrauen zusammen und entgegnete:

„Beruhige Dich! Ich kannte Dich noch als kleines Kind. Auch Deinen Vater und Deinen Großvater kannte ich. Sie waren beide Wahrheitssucher und öffneten kaum den Koran. Du wirst Dich aber doch wundern, wenn wir Dir alles offenbaren, was wir wissen."

Lächelnd sprach Hafir:

„Mein Vater ging weiter als mein Großvater, und ich muß sie beide überholen."

Hafir drückte dem Rosse die Sporen ein und sagte davon, begleitet von dem Fluche des gekränkten Mullah. Der Weg wurde immer schwieriger und düsterer, und Hafir vermochte nur noch schrittweise vorwärts zu kommen. Plötzlich gebot ihm ein Krieger „Halt!"

„Mit welchem Rechte sperrst Du mir den Weg?" fragte Hafir.

„Ich bin ein Krieger des mächtigen Padischahs und beauftragt, das Gebiet der Königin Wahrheit zu behüten."

Als der Reiter sein Reiseziel kundtat, sagte der Krieger in freundlichem Tone und mit Wohlgefallen die schöne Rüstung des jungen Hafir betrachtend:

„Steig' herab. In den Gesetzen unseres großen Herrschers, die ich Dir vorlesen will, findest Du alles, was Du wissen möchtest."

„Ich muß dafür ablehnend danken," erwiderte Hafir.

„Wir Krieger machen nicht erst viele Worte wie die Priester. Steig' herab, ohne Widerrede," sagte der Beamte des Schahs und griff schon zur Waffe. Noch ehe er sie herauszog, war der junge Reiter davongesprengt. Er geriet in ein solch finsteres Gebüsch, wo man auch am Tage kaum einen Pfad zu entdecken vermochte. Dornen und spitze Kabeln von Fichten quälten das arme, erschöpfte Pferd, bis es eines Tages tot zusammenbrach. Zu Fuß mußte Hafir sich nun durch das Labyrinth durchschlagen, ohne zu wissen, wann Tag und Nacht wechselten. Er hörte das Schreien und Brüllen von Schakalen, Hyänen und Tigern. Oft war er nahe daran, zu verzweifeln, bis plötzlich ein unwegbares Tal, in dem er sich befand, vom Sonnenglanz bestrahlt wurde, und

MARCHIVUM

Kinderwäsche!

Erstlingswäsche ist dringend nötig!
Auch Kinderwagen und Kinderbetten fehlen uns sehr!
Wir bitten um entgeltliche oder unentgeltliche Ablieferung.
Städt. Bekleidungsstelle P 3, 5/6.

Sammelt die Küchenabfälle.
Bewahrt sie vor Verderb.
Ihr streckt dadurch unsere Viehfuttervorräte.
Bringt sie zu den Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung oder meldet, Ihr Hausfrauen, in der Geschäftsstelle, wo und wann sie abgeholt werden können.

Die Annahmestellen sind geöffnet: ½5—½7 Uhr:
am Marktplatz jeden Tag,
Ecke Waldhofstraße: Dienstags und Donnerstags,
Uhlandschule: Montags, Mittwochs, Samstags,
Luisenring 44: Dienstags, Donnerstags, Samstags,
Lindenhof-Marktplatz (Johanniskirche): Montags, Mittwochs und Samstags.

Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung.
Geschäftsstelle: O 7, 9, Telephon über Rathaus.

◆

Mannheimer-Abfall-Verwertung.

Das Schulrektorat Ladenburg teilt uns mit, daß die dortigen Kinderhorte zur Sammlung von Grünfutter aufgefordert werden. So werden also künftighin unsere Mannheimer Hänschen, Fiegen und sonstige Kleintiere dankbar die erfrischenden Löwenzahn-, Nessel- u. a. Blätter erhalten, die fleißige Kinderhände unter Aufsicht der Lehrer gepflückt haben. Der Transport geschieht derart, daß das Futter um 5 Uhr an die Bahn gebracht und um 6¼ Uhr in Mannheim schon abgeholt werden kann. Jeden Tag wird also ab heute am Marktplatz unter den Küchenabfällen auch frisches Grünfutter zur Verfügung stehen. Wir sind überzeugt, daß die so dankenswerte Spende der Ladenburger Kinder große Freude unter unseren städtischen Tierhaltern erwecken wird und wir können nur wünschen, daß sich auch andere Gemeinden, die über reiche Wiesen verfügen, in den Dienst unserer Sache stellen und die Viehfutterfrage lösen helfen. — Die Annahmestelle Marktplatz ist täglich von ½5—½7 Uhr geöffnet.

Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung.

Vergnügungen.

* **Bunter Abend im Rosengarten.** Auf den „Letzten Bunten Abend" im Rosengarten am morgigen Sonntag abend weisen wir nochmals hin.

Sitzung des badischen Landtags.

Die Oberrhein-Regulierung.

Zweite Kammer.

ac. Karlsruhe, 19. Mai.

Die Zweite Kammer befaßte sich heute vormittag ausschließlich mit der Frage der Oberrheinregulierung.

Namens der Budgetkommission berichtete darüber Abg. Rebmann (natl.). Er verwies darauf, wie die Kohlensteuer und die Werkbesitzer dazu nötigen, mit den Kohlen sparsam und wirtschaftlich umzugehen und geradezu darauf drängen, die Wasserkräfte auszunützen. Das wertvollste Objekt in Deutschland besitzen wir in den Oberrheinkräften. Wie die Budgetkommission, wissen wir auch hier verlangen, daß der badische Staat in der Frage der Oberrheinregulierung die Führung behält. Sehr erwünscht wäre, wenn die badische Regierung über solche wichtigen Fragen die badischen Reichstagsabgeordneten ziehen würde.

Minister Freiherr von Bodman gab ein übersichtliches Bild über den Stand der Oberrheinregulierung. Er betonte dabei, wie die elsaß-lothringische Regierung allmählich von ihrem ablehnenden Standpunkt abgekommen sei und eingesehen habe, daß auch die Reichslande an der Fortführung der Rheinkanalisation nach Basel und zum Bodensee sehr großes Interesse hätten. Die Verhandlungen mit der Schweiz würden vom Auswärtigen Amt geleitet werden.

Der im Jahre 1912 erlassene internationale Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Rheinregulierung ist infolge des Krieges ins Stocken geraten. Nachdem aber das Reich sein volles Interesse bekundet hat, haben darüber Verhandlungen stattgefunden, die sich schließlich zu einem gemeinsamen Vorschlag verdichteten. Das Reich schlug vor, daß zur Gewinnung von Entwürfen eine Studiengesellschaft gebildet werden sollte und zwar in der Form einer Genossenschaft m. b. H. Mitglieder sollten sein das Deutsche Reich, die Rheinuferstaaten, außerdem Preußen, Bayern, Württemberg, Hessen, ferner die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft und die Siemenswerke in Berlin, die Oberrheinische Eisenbahngesellschaft Mannheim und ferner eine große Tiefbaufirma. Das Vorbereiten der Entwürfe sollte einer Geschäftsstelle übertragen werden, die ihren Sitz in Karlsruhe haben sollte und deren Leitung in der Hand des Mitglieds der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus Geh. Oberbaurat Kupferschmid übertragen worden würde.

Ueber dieser Geschäftsstelle sollte eine Kommission stehen, welche aus Technikern der verschiedenen beteiligten Staaten zusammengesetzt werden sollte und über dieser Kommission ein Generalrat aus den Vertretern der Mitglieder der Gesellschaften und aus Vertretern der Industrie der Schiffahrt. Die badische Regierung begrüßt es, daß sich das Reich für das große Unternehmen interessiert, hatte aber doch Bedenken gegen die Errichtung einer solchen Studiengesellschaft in der Form einer G. m. b. H. Die badische Regierung war der Meinung, daß eine solche Studiengesellschaft dem Unternehmen nicht förderlich sei, sondern daß es genüge, wenn die Staaten unter sich Kommissionen bilden, welche die Geschäftsstelle überwachen. Die Elektrizitätsgesellschaften, das Tiefbauunternehmen — hierfür schlug die badische Regierung eine badische Firma vor — die Schiffahrt und die Banken sollten an einen Beirat verwiesen werden. Ueber die finanzielle Frage können bestimmte Mitteilungen noch nicht gemacht werden, man rechnet aber mit einem Beitrag von 240 Millionen Mark, wovon 110 Millionen auf die Schiffbarmachung und 130 Millionen auf die Kraftwerke entfallen. In einem Schlußwort führte der Minister aus, daß bei den kommenden Besprechungen die badische Regierung einen schwierigen Stand habe.

Liege auch ein Staatsinteresse in dieser großen Frage vor, so müsse Baden doch verlangen, daß die Wasserkräfte ausschließlich im badischen Land verwertet werden und daß ohne Zustimmung Badens unter keinen Umständen über die Wasserkräfte verfügt werden darf. Schließlich teilt der Minister mit, daß die badischen Reichstagsabgeordneten in der Frage der Oberrheinregulierung unterrichtet worden seien.

In der sich anschließenden Aussprache stimmte Abg. Zehnter (Ztr.) den Ausführungen des Ministers bei. Abg. Dietrich (natl.) warnte davor, das Privatkapital bei der Oberrheinregulierung zu beteiligen. Vor allem müsse man dahin streben, daß Hugo Stinnes mit der ganzen Sache nichts zu tun bekomme. (Lebhafter Beifall.) Derselbe Hugo Stinnes, der die Bemerkung gemacht haben soll, der Badische Landtag sei nicht geeignet, die Frage der Oberrheinregulierung zu regeln. Minister Freiherr von Bodman erklärte dann noch, daß ohne die Schweiz und ohne Elsaß-Lothringen kein Projekt aufgestellt und ausgeführt werden könne.

Abg. Rösch (Soz.) wünscht u. a. die Errichtung einer festen Rheinbrücke bei Hüningen.

Abg. Venedey (Fortschr. Volksp.) tritt für den Schutz der Naturschönheiten am Oberrhein ein.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters Abg. Rebmann (natl.) und kurzen Darlegungen des Ministers von Bodman über die Schwierigkeiten der Finanzierung der Oberrheinregulierung wird die allgemeine Beratung geschlossen.

Präsident Rohrhurst stellt fest, daß der Landtag die Großherzogliche Regierung ersucht, das große Werk der Oberrheinregulierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern und dankt dem Minister des Innern für die Vertretung der Badischen Interessen in Berlin, in dieser Frage. Damit wird die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung Montag nachmittag ½4 Uhr. Tagesordnung: Verwertung der Kriegskredite.

Letzte Meldungen.

Die Kriegslage.

d. Von der schweizerischen Grenze, 19. Mai. Der Militärkritiker des „Züricher Tagesanzeiger" schreibt: Die militärische Gesamtlage der Entente befinde sich gegenwärtig in einem sehr kritischen Stadium und der jüngste Ausspruch des deutschen Kanzlers, daß die militärische Lage für die Mittelmächte noch nie so günstig gewesen sei, erscheine gerechtfertigt, wenn man neben dem Stocken der großen Offensive im Westen das vollständige Versagen Rußlands, die Fehlschläge der Sarrail'schen und jetzt noch der italienischen Offensive und endlich noch die nicht mehr wegzuleugnende katastrophale Wirkung des U-Bootkrieges in Betracht zieht. Für den Augenblick steht der Entente nur noch die große verbündete Flotte zur Verfügung, durch deren Einsatz sie ihre kriegerischen Anstrengungen zu steigern vermag. An weiteren Hilfstruppen und Bundesgenossen hat sie im jetzigen Augenblick nichts mehr in den Kampf zu werfen. Daran wird im Laufe der nächsten Wochen weder die amerikanische Dollar-Milliarden-Offensive, noch die Entsendung einer Roosevelt-Division etwas zu ändern vermögen.

Die englischen Verluste.

London, 19. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Die Times vom 10. Mai enthält die Verlustlisten mit den Namen von 112 Offizieren (35 gefallen), außerdem meldet das Blatt, daß das Kriegsamt die Verlustlisten mit den Namen von 2200 Mannschaften ausgab; die Admiralität eine Verlustliste mit den Namen von 414 Mannschaften.

Ministerpräsident Bobrzinsky demissioniert.

Wien, 19. Mai. (Priv.-Tel. z. B.) Der galizische Minister Bobrzinsky hat seine Demission eingereicht, die auch angenommen wurde.

Türkische Stimmen zur Kanzlerrede.

Konstantinopel, 19. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Die türkische Presse erklärt sich mit dem Verhalten des deutschen Reichskanzlers einverstanden und billigt es, daß der Reichskanzler sich nicht auf die Formulierung der Friedensbedingungen eingelassen habe, wo der Feind nach wie vor Eroberungs- und Vernichtungspläne befolge und die allgemeine Lage jederzeit eine Aenderung erfahren könne. Das Kamitet-Blatt „Tenin" fügt hinzu, die Friedensbedingungen des Vierbundes seien nicht ganz unbekannt. Offen habe der Vierbund Eroberung und Herrschaftsgedanken abgelehnt. Der Vierbund sei also bereit, einen Frieden anzunehmen, der auf diesen Grundsätzen beruhe und Ehre und Existenz sicher stelle. Er besitze aber auch andererseits Macht genug, um sich bei der Fortsetzung des Kampfes bessere Friedensbedingungen zu sichern als er sich nur wünschen könne.

„Ikdam" lobt die weise Mäßigung des Reichskanzlers im Gegensatz zu den prahlenden Reden der Ententestaatsmänner und unterstreicht die vollständige Einigkeit des Vierbundes.

„Sabah" betont die schwierige Lage des Kanzlers im Innern zwischen den konservativen Eroberungspolitikern und den sozialistischen Annexionären nach außen, zwischen der Gefahr, dem Gegner Agitationsmaterial zu liefern oder ihm Mut zu machen, und findet, daß kein vernünftiger Mensch sich habe anders stellen können als der Kanzler, umsomehr, als der Unterseebootskrieg und die Lage in Rußland zu Friedenshoffnungen berechtigt.

◆

m. Köln, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Ztg." meldet aus Amsterdam: Die erste Gruppe des amerikanischen Heeres für Europa, eine Sanitätsabteilung, ist nach einer Reutermeldung am 17. Mai in England angekommen.

e. Von der schweizerischen Grenze, 19. Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Neue Züricher Zeitung" drahtet aus Mailand: Ministerpräsident Bissolati wohnt persönlich den Vorgängen am Isonzo bei und besucht ständig die Truppen des Angriffsabschnittes, um die Soldaten anzufeuern.

Haag, 19. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Niederländischen Telegraphenagentur: In Cadzand wurde die Leiche eines deutschen Matrosen einer Torpedobootdivision angespült. Die Beisetzung findet morgen mit militärischen Ehren statt.

Hier verlautet, daß der niederländische Segler „Frisco" von einem U-Boot versenkt worden ist.

Von den noch in England befindlichen Schiffen wurde „Veenberge" und „Rijsbergen" von der englischen Regierung requiriert, die anderen werden heute Abend in Holland zurückerwartet.

Christiania, 19. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Die Regierung hat ein Ausfuhrverbot für die Schiffe erlassen, die noch nicht registriert sind oder noch kein norwegisches Nationalitätenzeugnis erhalten haben. Das Verbot tritt sofort in Kraft. Ein früheres Verbot umfaßte die registrierten Schiffe sowie die Schiffe mit einem Nationalitätenausweis.

Reichstagsabgeordneter Dr. Blankenhorn †.

Müllheim (Baden), 19. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Der Reichstagsabgeordnete des vierten badischen Wahlkreises, Dr. Ernst Blankenhorn, Kommerzienrat und Weingutsbesitzer, ist heute früh nach vorausgegangener längerer Krankheit gestorben. Er gehörte der nationalliberalen Partei an und war auch Mitglied des badischen Landtages. In wenigen Tagen hätte er sein dreißigjähriges Parlamentsjubiläum feiern können.

Kommerzienrat Dr. E. Blankenhorn war geboren am 14. Juni 1858 in Müllheim (Baden). Er besuchte zuerst die Realschule in Müllheim und Freiburg, dann die Technische Hochschule in Karlsruhe und studierte in Bonn und Leipzig Naturwissenschaft. Dann wandte er sich der Landwirtschaft zu. Von 1891—1900 war er Bürgermeister der Gemeinde Müllheim, die ihn in dem letztgenannten Jahr in Anerkennung seiner großen Verdienste um das Gemeindewesen zum Ehrenbürger ernannte. Von 1887—1890 und von 1893 bis in die jetzige Zeit war Dr. Blankenhorn Mitglied des Reichstags. Er gehörte auch dem nationalliberalen Parteivorstand an.

Letzte Handels-Nachrichten.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 19. Mai. (Pr.-Tel.) Im Zusammenhang mit dem Wochenschluß beobachtete die Börse im allgemeinen die übliche Zurückhaltung bei gut behaupteter Tendenz. Das Interesse der Spekulation hat sich heute einigen Montanaktien zugewendet. Als höher zu verzeichnen sind Laurahütte, Bochumer, Deutsch-Luxemburger und Bismarckhütte. Außer Mannesmann begegneten noch Harpener einiger Nachfrage.

Auf dem Gebiet der Rüstungswerte war das Geschäft still. Beachtet blieben Benz, Adlerwerke Kleyer. Im weiteren Verkehr trat auf diesem Gebiet regeres Verkehr ein. Köln-Rottweiler, Fahrzeug Eisenach wurden ansehnlich höher. Unter den Maschinenfabriken sind Augsburg-Nürnberg bei fester Tendenz zu erwähnen. Für Mönus ermäßigte sich das Kursniveau. Chemische Aktien blieben ziemlich unverändert, dagegen fanden vereinzelt Elektrowerte Beachtung. Reger umgesetzt wurden Akkumulatoren Hager. Schiffahrtsaktien waren gut behauptet. Schantungbahn gingen höher. Deutsche Bankaktien vereinzelt fester. Nebenwerte. Nationalbank für Deutschland standen auch Disconto-Kommandit und Berliner Handelsgesellschaft in Nachfrage.

Am Rentenmarkt waren heimische und österreichisch-ungarische Renten wenig verändert. Russen behauptet, Mexikaner fest. Privatdiskont 4⅜ Prozent. Die Börse schloß bei stillem Geschäft und fester Tendenz.

Dr. Weinrich's
Motten-Aether
empfiehlt empfiehlt
Motten und deren Brut

einst Aufstieg nach einem grünschimmernden Felde sichtbar wurde. Neue Kraft belebte den ermatteten Wanderer. Er kam auf das Feld und sah hinter einem lauschigen Hain ein Schloß, das aus Himmelsklänge erbaut zu sein schien. Stufen, die weiß wie Schnee waren, führten zu dem Tempel empor, den göttliche Sprüche aus dem Koran in goldener Schrift verzierten.

„Das muß das Heiligtum der Wahrheit sein," rief Hafiz aus, und obgleich ein Blick der Beschämung auf sein zerrissenes Gewand fiel, trat er dennoch herzhaft an die Pforte heran und sprach:

„Du weißt, hohe Königin, welche Leiden, welche Schrecken ich überwunden habe, um Dich von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Dich, die Du stets der Traum meiner Seele warst. Erbarme Dich meiner und tritt hervor."

Von einem unheimlichen Schauer ergriffen, hörte der Jüngling das leise Geräusch langsam nahender Schritte. Sein Herz stockte, und als er die Augen zu erheben wagte, glaubte er, einer Sinnestäuschung unterworfen zu sein. Eine nackte, alte Frau stand vor ihm mit gerunzelter Haut, mit tränenden Augen und lang herabfallenden, grauen Haaren. Sie war gekrümmt und stützte sich auf einen Stock.

„Ich bin die Wahrheit," sagte sie dumpf, und als der fast versteinerte Jüngling sich mit Entsetzen abwandte, fuhr sie fort: „Du glaubtest eine Schönheit zu finden! Das war ich auch, am Tage der Weltschöpfung entzückte sich selbst Allahs Auge an meiner Gestalt. Aber seitdem sind Jahrhunderte vorübergerauscht, und so alt wie die Welt, sind meine Leiden. Sie machten mich alt und traurig."

Hafiz war dem Wahnsinn nahe, und er machte seinem Schmerz Luft in der Klage: „Was soll ich nur sagen, wenn man mich nach der vielgepriesenen lenzfrischen Schönheit der Wahrheit fragen wird?"

Die Wahrheit fiel vor ihm auf die Knie und bat mit flehend erhobenen Händen: „Lüge! Sonst wird mich niemand mehr suchen und die ganze Welt wird sich von der alten, ergrauten Wahrheit abwenden, heilos . . . ."

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Neue Tänze von Hannelore Ziegler.

Wie man uns aus Mainz schreibt, hat die Solotänzerin des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters Fräulein Hannelore Ziegler am vergangenen Sonntag und am Himmelfahrtstag im Mainzer Stadttheater zwei Gastspiele gegeben, die Erfolge waren. An beiden Abenden schenkte die Künstlerin eine Anzahl von Tanzschöpfungen, die nicht nur für Mainz neu waren, sondern die überhaupt noch nicht gezeigt wurden und die an diesem kommenden Sonntag bei der Vormittagsvorstellung des Hoftheaters in Mannheim selbst zum ersten Male erscheinen werden.

Der Wohltätigkeitsabend zugunsten der notleidenden Juden

im besetzten Gebiet, der am 22. Mai, abends 8 Uhr, im Kasinosaal stattfindet, wird Rezitationen des Herrn Hofschauspieler Max Grünberg aus den Werken verschiedener Dichter bringen; ferner wird Herr Hofopernsänger Max Lipmann Lieder von Dvorak und die Arie des Radames aus „Aida" singen. Herr Rudi Hirschler spielt das Violinkonzert von Mendelssohn. Außer diesen Künstlern hat sich auch Herr Kapellmeister Arthur Rosenstein in liebenswürdiger Weise zur Mitwirkung als Begleiter der Gesänge am Flügel bereit erklärt.

Die junge Mannheimer Pianistin Trude Trunk hat gleichfalls ihre freundliche Mitwirkung zugesagt und wird bei dieser Gelegenheit zum erstenmal vor einem größeren Konzertpublikum in Mannheim Werke von Brahms, Chopin, Schumann u. a. m. spielen, nachdem sie im vergangenen Herbst in Frankfurt mit großem Erfolg aufgetreten ist.

Bei dem großen Interesse, das sich für diese Veranstaltung zeigt, wird schon nach dem bisherigen Ergebnis dem guten Zweck eine bedeutende Summe zugeführt werden können. Karten zu Mk. 10.—, 5.—, 2.— und 1.50 sind bei R. Ferd. Heckel, im Mannheimer Musikhaus und an der Abendkasse zu haben. Es empfiehlt sich jedoch, sich im Vorverkauf mit Karten zu versehen, da besonders von den teueren Plätzen nur noch eine kleine Anzahl abgegeben werden kann.

Aus der Kunsthalle.

Am Sonntag, den 20. ds. Mts. sind im Rahmen der Ausstellung von Handzeichnungen badischer Meister eine Reihe von Oelskizzen Emil Lugos ausgestellt, die leider nur an diesem Tag gezeigt werden können. Es sei nachdrücklich auf die frischen Landschaftsstudien hingewiesen; sie sind in den Schaukästen des Lesesaales ausgelegt.

Mannheimer Kunstverein.

Die Werke der Ausstellung Mannheimer Künstler bleiben nur noch über Sonntag ausgestellt. Es wäre zu wünschen, daß an diesem Tage noch recht viele Arbeiten verkauft würden. — Verkauft wurden weiter 1 Oelgemälde von K. Bray.

MARCHIVUM

Aus Ludwigshafen.

* Stadtratssitzung. Als wichtigster Beschluß ist aus der gestrigen Stadtratssitzung die Errichtung einer Handelsfortbildungsschulklasse für Mädchen zu erwähnen. Es ist ein kleiner Anfang der in Aussicht gestellten Neuorientierung des Fortbildungsschulwesens in unserer Stadt. Die Klasse wird einjährig mit 28—32 Wochenstunden geführt werden. Der Lehrplan umfaßt alle kaufmännischen Fächer. Die Schule ist unentgeltlich. Man hofft damit den bekannten „Schnellpressen" wirksam entgegenzuarbeiten. — Außerdem wurde die Errichtung von Nachhilfekursen für die in Mittelschulen übertretenden Schüler und Schülerinnen innerhalb der Stadt und in den Vororten Mundenheim und Friesenheim genehmigt. — Der Fortbildungsunterricht für die industriellen Arbeiterinnen soll künftighin an Samstag Nachmittagen von 4—6 Uhr stattfinden. — Auf sozialer Grundlage bauen sich die vom Stadtrat einstimmig genehmigten Grundsätze über die Weiterbeschäftigung und Versorgung der aus dem Heeresdienst zurückkehrenden städtischen Arbeiter und ihrer Hinterbliebenen auf. Darin ist festgelegt, daß die vor der Einberufung bei der Stadt beschäftigten Arbeiter und unständigen Arbeiter, soweit diese bis dahin 6 Monate in städtischen Diensten waren, sofort in ihre frühere Arbeitsstelle eingestellt oder, sofern es der körperliche Zustand nicht zuläßt, sonst im Gemeindedienst beschäftigt werden. Der Kriegsdienst wird als Dienstjahre angerechnet. Wieder eingestellte kriegsbeschädigte Arbeiter werden nach ihrer Arbeitsleistung entlohnt. Die Militärrente findet insoweit Anrechnung, als es aufgrund des § 36 Ziffer 3 des Mannschaftsversorgungsgesetzes vorgeschrieben ist, jedoch darf das Gesamteinkommen nicht hinter dem Verdienst zurückbleiben, den der Arbeiter erlangt hätte, wenn er nicht eingerückt wäre. Bei Besetzung der Stellen ist grundsätzlich davon auszugehen, daß kein Kriegsbeschädigter auf eine Stelle kommt, die ebensogut durch einen noch höherer Beschädigten versehen werden kann. Ausheilen wird den nicht mehr verwendungsfähigen kriegsbeschädigten städtischen Arbeitern schon nach Ablauf von drei Jahren Dienstzeit gewährt. p.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Edenkoben, 19. Mai. Gestern Abend nach 8 Uhr ging ein furchtbares Gewitter über unsere Stadt und die Fluren der Umgegend nieder. Hagelschlag vernichtete einen großen Teil der Wein- und Obsternte. Der Blitz schlug in die Anwesen des Stadtdieners Schacht und des Fuhrmanns Zimpelmann in der Poststraße, jedoch ohne zu zünden. Die Oberlandbahn kann wegen der Zerstörungen am Bahnkörper nur bis Diedesfeld gefahren werden.

Handel und Industrie.

Reichsbankausweis vom 15. Mai

Bestand an kursfähigem deutschem Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 Mark berechnet.

1916	gegen die Vorwoche	Vermögen (in 1000 Mark)	1917	gegen die Vorwoche
2502216+	28	Metallbestand . .	2554843+	4341
2452971+	284	darunter Gold . .	2533093+	177
693630—	194665	Reichs- u. Darlehenskassen-Scheine . .	459962—	9214
20160+	6043	Noten ander. Banken	7150+	737
5946922—	4954	Wechsel, Schecks und disk. Schatzanw. . .	9277793+	567232
16961+	6100	Lombarddarlehen .	10059+	819
36427—	1064	Wertpapierbestand	107711—	686
334940—	26434	Sonstiges Vermögen	1062926—	3428
		Verbindlichkeiten.		
180000	(unver.)	Grundkapital . . .	180000	(unver.)
85471	(unver.)	Rücklagen	90137	(unver)
8036244—	105961	Notenumlauf . . .	8206299—	97293
1560915—	131219	Einlagen	4592682+	640584
329672+	21634	Son. Verbindlichkeit.	411326+	16510

Berlin, 19. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Ebenso wie in der ersten, war auch in der zweiten Maiwoche der Reichsbankausweis befriedigend. Zwar nahmen die Kapitalanlage um 567,4 auf 9 395,6 Millionen M. und die bankmäßige Deckung um 567,2 auf 9 277,8 Millionen M. zu, doch geht die Steigerung der fremden Gelder noch darüber hinaus. Sie belaufen sich am 7. Mai auf 3 952,1 Millionen M. und stiegen inzwischen auf 4 592,7 Millionen M., mithin um 640,6 Millionen M., woraus der Schluß gezogen werden darf, daß nicht nur die der Anlage zur Last gefallenen Beträge auf das Konto der fremden Gelder wieder eingezahlt wurden, sondern daß darüber hinaus der Reichsbank erhebliche Beträge zugegangen sind. Durch die unverhältnismäßig starke Vermehrung der fremden Gelder hat sich in diesem Jahre ein verhältnismäßig günstigeres Gesamtbild für die zweite Maiwoche ergeben, als gleichzeitig in den Jahren 1916 und 1915. Was die Zahlungsmittel betrifft, so hat der Goldvorrat um 177 000 M. auf 2 533,09 Millionen M. zugenommen. Bemerkenswert ist die Vermehrung des Bestandes an Silber. Sie beläuft sich auf 4,1 Millionen M. mit dem Ergebnis, daß der Silbervorrat nunmehr 21,7 Millionen Mark beträgt. Offenbar hängt der starke Zufluß damit zusammen, daß das Reichsschatzamt die Außerkurssetzung der Silber- und Nickelmünzen beabsichtigt. Auch der Rückfluß der Banknoten war befriedigend. Er betrug 97,3 Millionen Mark, wodurch der Gesamtumlauf sich auf 8 206,3 Millionen Mark vermindert hat. Zur gleichen Zeit des Vorjahres hat sich der Notenumlauf um 106 und zur gleichen Zeit des Jahres 1915 um 43 Millionen Mark vermehrt. An Reichskassenscheinen gingen der Reichsbank aus dem Verkehr eine Million Mark zu. Ihr Bestand daran beträgt nunmehr 15,7 Millionen. An Darlehenskassenscheinen setzte sie hingegen eine Million in den Verkehr, und da sie 0,8 Millionen Mark von den Darlehenskassen empfing, so verringerte sich ihr Bestand an Darlehenskassenscheinen um 10,2 auf 444,3 Millionen. Der Darlehenskassenbestand bei den Darlehenskassen hat in der Berichtswoche eine nennenswerte Erhöhung um 0,8 auf 451,9 Millionen Mark zu verzeichnen.

Einzahlungen auf die 6. Kriegsanleihe.

Auf die 6. Kriegsanleihe wurde in der zweiten Maiwoche der erhebliche Betrag von 405 Millionen M. neu eingezahlt, so daß bis zum 15. Mai elf Milliarden und 243 Millionen M. gleich 88 Prozent des bisher bekannt gewordenen Zeichnungsergebnisses von 12 987 940 000 M. eingezahlt sind.

Die Inanspruchnahme der Darlehenskassen für die Zwecke der Einzahlungen auf die sechste Kriegsanleihe ist wiederum verhältnismäßig klein; sie hatte am 7. Mai 225,9 und am 15. Mai 274 Millionen Mark, gleich 2,11 Prozent des vollbezahlten Anleihewertes betragen.

Amsterdamer Wertpapierbörse.

AMSTERDAM, 18. Mai.

	18.	16.		18.	16.		18.	16.
Holl. Staatsanl.	87.15—	86.—	3% Niederld.	101 9/16	101 1/16	South. Pac.	—	93 1/8
Holländ.	73.85—	73.85—	3% „	—	73 1/8	„ Reine.	—	24 1/8
Holländ.	47.60—	47.60—	Kgl. Petr. A	544—	549 1/4	Union Pac.	133—	137 1/8
Holländ.	109.75—	109.75—	Holl.-Am.-L.	357—	356—	Anaconda	169 1/8	165—
Holländ.	72.95	72.95	Mex.-Ind. H.	230—	233 1/4	Steels	114—	110 7/8
London	11.54—	—	Atchison	89 1/8	89 15/16	Franz.-engl. Anleihe	93 1/8	—
Paris	42.92 1/2	42.70—	Rock Island	5/8	5/8			

Schweiz auf New-York 513.25 (541.75). Hamburg-Amerika-Linie —.— (77.½).

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 18. Mai (Kassa-Markt.)

	18.	16.		18.	16.		18.	16.
3% Rente	61.50	61.50	Saragossa	429	430	Tonis	11.30	10.55
3% Anleihe	67.74	67.70	Suez Kanal	4350	4336	Rio Tinto	17.25	17.12
4% Span. Aust.	—.—	102.50	Thom.-Houst.	700	700	Cape Copper	120.—	120.—
5% Russen 1906	73.95	73.½	Raff. Fay	473	473	China Copper	—.—	—.—
3% do. 1896	47.—	47.½	Cocotschaa	222	221	Utah Copper	657.—	646.—
4% Türken	53.50	53.90	Rulakka	151	151	Tharsis	140.—	140.—
Banq. de Paris	980	990	Suez	—.—	1620	De Beers	365.—	360.—
Créd. Lyonnais	1153	1136	Brisack	385	390	Goldfields	47.—	48.—
Us. Parisien.	—.—	—	Linosoff	—	356	Lena Gold	46.—	45.—
Metropolitain	403	400	Nitroff Fabr.	550	540	Jägersfont	93.—	91.—
Nord Espag.	416	427	Le Naphte	348	328	Randmines	92.—	93.—

Spanski Copper 51.½ (zuletzt 52.½)

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON 18. Mai.

	18.	17		18.	17.		18.	17.
2½ Konsol.	55½	56½	Baltimore	—	—	Rio Tinto	61½	62—
5 Argentin.	84½	84½	Canad. Pac.	174½	174½	Chartered	11/6	11/0
4 Brasilian.	—	—	Erie	27½	—	De Beers	13/16	13/16
4 Japaner.	34¼	—	Pennsylva	—	—	Goldfields	1 5/16	1 1/16
Portugiesen	55½	56½	South Pac.	—	—	Nat. R. Mex.	—	5/16
6 Russen 1906	85½	85—	Union Pac.	—	—	Randmines	3/16	3/16
4½ Russ. 1909	77½	77½	Steels	122½	120½	Fr. Diskont	4 5/16	4 5/16
3½ Kriegsl.	67—	67—	Anaconda G.	—	—	Silber	37½	38—

5% Kriegsanleihe 94 5/16 (94 1/16). 4% Kriegsanleihe 100½ (—.—).

Newyorker Wertpapierbörse.

NEW YORK, 18. Mai (Devisenmarkt.)

	18.	17.		18.	17.
Tendenz für Geld	behaupt.	fest	Wechsel auf London (60 Tage)	4.72—	4.72—
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittssatz)	2.—	2.—	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.45	4.76.50
Geld letztes Bankfeiertag	2½	2½	Silber Bullion	74⅞	74⅞
Sichtwechsel Berlin	—.—	—.—			
Sichtwechsel Paris	5.72—	5.73—			

New-York 18. Mai (Bonds- und Aktienmarkt).

	18.	17.		18.	17.
Acht. Top. Santa Fé 4% Bonds	100½	100—	Missouri Pacific	26½	25⅛
United States Corp. Corps 2% Bonds	104½	105—	Nat. Railw. of Mex.	6—B	6—B
Acht. Top. Santa Fé	102½	100½	New York Cent. r.	69½	69—
do. pref. ext. Divid.	89½	90½	do. Ontario & Western	21—	21⅛
Baltimore & Ohio	66⅝	67½	Norfolk & Western	120—	120⅝
Canadian Pacific	160—	110½	Northern Pacific	101—	100½
Ches. & Ohio	57½	57½	Pennsylvania	52½	52½
Chic. Milw. & St. Paul	72½	72½	Reading	69½	69½
Denver & Rio Grande	9⅝	11—	Chic. Rock Isl. & Pac.	40½	40—
Erie	24⅝	24½	Southern Pacific	91⅞	92—
Erie 1st pref.	35—	36½	Southern Railway	29⅛	29½
Erie 2nd pref.	26⅝	26½	Southern Railway pref.	53½	53⅛
Great Northern pref.	103½	103—	Union Pacific	134½	134⅝
Illinois Central	101—	101—	Wabash pref.	46⅝	47—
Interborough Cont. Corp.	9—	9—	Americ. Can.	45⅝	45½
do. do. pref.	54½	54—	Amer. Smelt. & Ref.	100½	102⅛
Kansas City & Southern	26⅝	27½	Anac. Copp. Min.	39½	40½
do. pref.	52—	50½	Bethlehem Steel	125½	127½
Louisville u. Nashville	124—	124—	Central Leather	65½	65⅝
Missouri Kans. & Texas	6½	6½	Interb. Mercantile Marine	29½	29⅝
			do. do. pref.	80—	82½
			United States Steels Corp.	121—	121⅝
			United Stat. Steel Corp p/.	115½	116—

Aktien-Umsatz 980 000 (1 860 000)

NEW YORK, 18. Mai (Ergänzungskurse).

	18.	17.		18.	17.
Balt. Ohio 4% Bds.	86½	88½	Union Pac. 4% Bds.	89½	89—
Ches. Ohio 4½ Bs.	79½	79½	4% Union Stat.	103	105—
4% Chic. R. Isl. & Pac.			Denver Rio Gr. pr.	25—	30½
First & R. A. Ldn. 834	68½	69½	Miss. Cons. Temp.	12—	10—
North. Pac. 3 Bds.	62½	62½	West Maryland	16—	16—
N. Pac. Pr. Lien 4 Bds.	69—	69½	American Cansref.	103—	104
St. L. S. Fr.-Li. Hartg. 4 B.	62½	62½	Americ. Locom. c.	67½	68½
St. Louis & San. F. Income Hartpage 5% Serie A	48½	48½	do. Sugar Ref. c.	99½	100½
South. Pac. c. 4% 1929 Bd.	82—	81½	Mexic. Petroleum	90½	91½
			Virgin. Car. Chem. c.	43—	43½
			Beers Rostuck com.	167—	168—

Erhöhung der Kohlenpreise.

Entsprechend dem Vorgehen des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats hat nunmehr auch das Süddeutsche Kohlenkontor seine Preise für Kohlen um 2 Mark und für Koks um 3 Mark pro Tonne mit Wirkung ab 1. Mai erhöht.

Gegen das Getreidemonopol.

Nachdem wir vor einigen Tagen Gelegenheit genommen hatten, uns mit den Ausführungen zu beschäftigen, in denen sich der Verein der Getreidehändler der Hamburger Börse in einer Broschüre unter obigem Titel gegen das Getreidemonopol wendet, liegt uns nunmehr der Wortlaut einer Eingabe in das Reichsamt des Innern vor, mit welcher der Verband Süddeutscher Getreide-Börsen und -Märkte in Mannheim die dringende Bitte ausspricht, bei der „Erschließung neuer Steuerquellen zur Tilgung der Kriegsschuld von der Einführung eines Monopols für Getreide und Futtermittel Abstand zu nehmen." Dieser Verband umfaßt bekanntlich den ganzen süd- und südwestdeutschen Getreidehandel und vereinigt folgende Körperschaften in sich: Mannheimer Produktenbörse; Vereinigung Frankfurter Fruchtmarkt; Straßburger Warenbörse; Landesproduktenbörse Stuttgart; Mainzer Börse; Wormser Börsenverein; Saarbrücker Produktenbörse; Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen; Verein Süddeutscher Mehlhändler; Verein Münchner Getreidehändler und Müller; Verein Süd- und Westdeutscher Getreide-, Mehl-, Futter- und Düngemittel-Interessenten und Verband der Bayerischen Getreide-, Futter- und Düngemittelhändler.

Die Gründe, die gegen ein Getreidemonopol angeführt werden, sind, durch die Sachlage bedingt, im wesentlichen die gleichen, wie sie von Hamburg aus bereits ins Feld geführt wurden. Zur Abwehr der Behauptung, daß der Getreidehandel verteuernd wirke, wird dargelegt, daß er sich unter normalen Verhältnissen mit Zuschlägen von 25—30 Pfg. und weniger, also mit kaum 1 Prozent des Wertes auf den Doppelzentner Getreide begnüge, worin sämtliche Unkosten enthalten waren. Nur der Händler, den eingehende Kenntnisse und Erfahrungen dazu befähigen, die billigsten Frachtsätze zu erreichen und Verluste an Güte und Menge zu verhüten, habe einigermaßen befriedigende geschäftliche Erfolge erzielen können, während zahlreiche andere, die diesen Anforderungen nicht gewachsen waren, kläglich scheiterten. Es finde sich daher beim Getreidehandel bezüglich seiner Zuschläge eine Bescheidenheit, wie sie wohl in keinem anderen Handelszweige zuhause sei. Ermöglicht werde dieselbe nur dadurch, daß der Händler sein Kapital öfter umzusetzen vermöge, woraus sich aus demselben eine gewisse Rente ergibt. Bei einer Monopolverwaltung wäre ein derartig schneller Umsatz nicht denkbar. Auch würde das Erfordernis der Einfachheit des Monopolbetriebes eine größere Differenzierung in der Qualität ausschließen und der Staat würde viele geringe Qualitäten höher bezahlen müssen als der Händler bei größerer Unterscheidung zu zahlen nötig hat und als die Qualität es verdient. Weiter wird erwähnt die geringere Leistungsfähigkeit des bürokratisch geleiteten Staatsbetriebes gegenüber dem kaufmännisch geführten Privatunternehmen, die fehlenden Erfahrungen und Kenntnisse der Beamten, namentlich auch für das Einfuhrgeschäft und die in der Kriegswirtschaft zutage getretenen größeren Verluste durch Gewichtsschwund und Qualitätsverschlechterungen gegenüber der Bewirtschaftung durch den freien Handel. Der Uebergang der Bewirtschaftung des Getreides an den Staat schaffe also, bei gleichen Preisen wie seither, keine Einnahmen für den Staat, sondern erhebliche Ausgaben.

Wolle daher der Staat große Summen, wie er sie zur Tilgung der Kriegsschuld brauche, aus dem Getreidemonopol ziehen, so sehe er sich genötigt, das Brot in ganz erheblichem Maße zu verteuern. Würde er aber den Einkaufspreis — für Inlandsgetreide — herabsetzen, so würde sich hiergegen die Landwirtschaft mit allen Mitteln zur Wehr setzen und der Getreidepreis würde dadurch ein Spielball der politischen Parteien werden. Weiter wird auf die preisausgleichende Wirkung aufmerksam gemacht, wie sie durch die vom Handel auf den ausländischen Märkten geschlossen, auf das ganze Jahr sich verteilenden Geschäfte sich ergebe, indem durch Abschlüsse auf spätere Lieferungstermine dafür gesorgt wurde, daß auch zu solchen Zeiten Getreide zu annehmbaren Preisen ins Land kam, in denen das Effektengeschäft auf dem Weltmarkt erheblich größeren Forderungen unterlag.

Im einzelnen werden sodann die Schwierigkeiten bei der Ein- und Ausfuhr abgehandelt, wie sie sich bei Staatsbewirtschaftung ergeben würden, um zu dem Schlusse zu gelangen, daß das Getreidemonopol dem Staat ohne bedeutende Verteuerung der Volksernährung die erhofften Gewinne nicht bringen könne und daß es überhaupt praktisch nicht durchführbar erscheine. Sollte es trotzdem eingeführt werden, so werde dies für die gesamte deutsche Volkswirtschaft die schwersten Schäden nach sich ziehen, indem die notwendige Verteuerung der Nahrungsmittel entweder eine allgemeine Notlage der arbeitenden Klassen oder entsprechende Lohnsteigerungen bedingen würden. Lohnerhöhungen aber würden die Konkurrenzfähigkeit der ohnehin nicht auf Rosen gebetteten deutschen Industrie nach dem Kriege gewaltig schädigen, einen Rückgang der Beschäftigung mit sich bringen, unter dem die Massen der Arbeitnehmer am schwersten zu leiden hätten. Der Landwirt aber hätte kein Interesse mehr an einer Veredelung der Saatenzucht. Auch die Frage der Entschädigung des Handels im Falle der Einführung des Monopols könne nicht unberücksichtigt bleiben, wobei es sich um etwa 100 000 selbständige Existenzen handle. Gleichwohl sei es denkbar, daß die Reichsregierung nicht an einer Verteuerung selbst der notwendigsten Nahrungsmittel vorübergehen könne, das Monopol wäre aber dafür der denkbar ungeeignetste Weg. Viel leichter und weniger folgenschwer wäre nach der in der Denkschrift vertretenen Ansicht dann die Einführung einer indirekten Steuer auf Getreide und Futtermittel ins Werk zu setzen, und zwar ohne ein Eingreifen in die Organisation des freien Verkehrs.

Selbstverständlich läge es den Verfassern der Eingabe fern, eine solche Maßnahme vorzuschlagen, aber der Handel würde, wenn dieselbe in Erwägung gezogen werden sollte, seine Mithilfe bei Ausarbeitung entsprechender Vorschläge nicht versagen!

Dieser zuletzt angedeutete Ausweg erscheint uns aber auch für das Reich gerade bei einem solchen Massenverbrauchsartikel, wie es das Brot ist, wenig empfehlenswert, denn es ist klar, daß jede indirekte Besteuerung ohne weiteres auf den Konsumenten abgewälzt werden würde und dann würden sich auch aus einer indirekten Besteuerung die gleichen Folgen für die arbeitende Bevölkerung und die Industrie ergeben, wie sie in der Eingabe selbst bei einer Verteuerung durch das Monopol angeführt sind. Man wird der Antwort des Reichsamts des Innern jedenfalls mit Interesse entgegensehen dürfen. Vorläufig ist eine definitive Stellungnahme wohl allerdings zu erwarten.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 19. Mai. Am Saatenmarkt war das Geschäft in Seradella wiederum sehr lebhaft. Die Tendenz für Seradella war stramm. Für Lupinen bestand wiederum mehr Begehr. Die Haltung ist fester geworden. Von Kleesaaten stand Weißklee reichlicher zur Verfügung. Von den andern Artikeln war Hädosel stark gefragt, indessen infolge der Preisverhältnisse für Stroh schwer anzukaufen.

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 19. Mai.

	18.	15.		18.	15.		18.	15.
Billi loko	409½	—.—	per Juni	70½	74—	per Sept.	70½	—.—
per Febr.	—.—	—.—	per Juli	70½	—.—	Kaffee Sant.	—.—	31.—
Letzti loko	71½	—.—	per August	70½	—.—	Java-Kaffee	—.—	—.—

(Gelt zu den Bedingungen des niederländischen Uebereinkommens.)

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK, 18. Mai.

	18.	17.		18.	17.		18.	17.
Baumwolle Zuf. Ast. Häf.	—	—	per Mai	20.11	20.04	Weizen hard Wi. N. 2 nom.	nom.	nom.
im Innern	—	—	per Juli	19.83	19.86	Ro. 1 Northern (Duluth)	—	—
Exp. n. Engl.	—	4000	Torf (NYork)	44½	43½	Gera. Stadt	85—	85—
Exp. n. d. St.	23 000	—	Getreide Wei	43—	50—	Ma. lokoa. Lfg	177.—	178½
NYork loko	20.90	22.80	Talg spezial	22.85	22.80	Mehl Spr.	—.—	—.—
pr Mai	23.41	20.86	Zuck. 96 Tet.	13½	19½	Wh. el. (nom)	12.00-12.10	12.00-12.10
pr Juni	20.37	20.20		6.00	6.02	Kleesaat ia	16.—	18.—
pr Juli	20.37	20.22	Kaffee Rio Nr. 7 loko	10½	10½	do. lia	17.50	17.50
pr August	20.22	20.08	Mai	8.90	8.00	Elektr. Kapl.	38-33	38-34
pr Septemb.	20.33	20.01	Juli	8.13	8.17	Rohöl	65.50	65.—
pr Oktober	20.09	19.87	Sept	8.23	8.27	Petroleum		
pr Nov.	20.12	19.93	Dez	8.35	8.40	Cred. Salzan.	310.—	310—
N. Orleans	20.14	19.78	Jan.	8.41	8.45			

*) die ersten drei Quartale 25—33— (28—33—).

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 18. Mai.

	18.	17.		18.	17.		18.	17.
Weizen Juli	228.—	219.—	Schmalz			Speck	20.00-20.50	nom.
pr Sept.	205.—	189.—	pr. Juli	22.82	22.50	Schweine		
Mais Juli	152½	150.—	Pork: Mai	33.05	38.—	leichte	15.70	15.70
pr Sept.	144.½	143.—	pr Juli	38.42	38.10	schwere	19.00	18.—
Hafer Sept.	60½	55½	Rippen			Schweine-		
Schmalz			pr. Mai	20.55	20.80	auf i. West.	50 000	73 000
pr. Mai	22.30	22.35	pr. Juli	20.70	20.80	dr. Chicag.	13 000	16 000

Londoner Metallmarkt.

London, 18. Mai. Kupfer: Kassa 133. — 3 Monate 128½. Elektrolit per Kassa 142/130, per 3 Monate —.— Best-Selected p. Kassa —.—, per 3 Monate —.— Zinn per Kassa 250½, per 3 Monate, 246½. Blei loko per Kassa 30½ per 3 Monate —.—. Zink: per Kassa 54 00, Spezial 50.—

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 18. Mai. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt: Schlepplöhne: nach St. Goar 1.10 M., nach Mainz-Gustavsburg 1.60—1.80 M., nach Mannheim 1.80—2.— M. Talfrachten für Kohlenladungen: nach Tiel (Holland) niedrigster Satz für kleine Schiffe 6.05 M. per Tonne. (100 Z. = 265.— M.).

Goldankaufsstelle «A 1, 7
Jedermann sollte erneut prüfen, ob er nichts mehr abzugeben hat. Mit Kleinigkeiten ist nichts getan, wenn das Wertvollere im Kasten behalten wird. 9519
Die Zeit heischt Opfer von Jedermann, ob reich, ob arm!
Montag-Donnerstag 3—5 Uhr

Bei Kopfschmerz Hofapotheker Otto's Citrovanille ärztlich bevorzugt.
Unübertroffen in seiner raschen und vorzüglichen Wirkung. In allen Apotheken zu haben. 9128

Reparaturen und Erweiterungen
elektrischer Licht- u. Kraftanlagen
schnell und sachgemäß
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Ge. Elek. G. m. b. H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.
9089

MARCHIVUM

Die Lösung.

Roman von Emma Haushofer-Merk.

(Nachdruck verboten!)

40) (Fortsetzung.)

Marianne stand am Nachmittage im Garten, über das Wägelchen gebeugt, das sie in den Schatten gezogen hatte und betrachtete das runde Gesichtchen mit den rosigen Wangen, auf das sich im wohligen Schlaf die langen blonden Wimpern senkten. Ein hübsches Bild: Das leuchtende Grün, die blühenden Rosen, die Sonnenhelle und unter dem Kastanienbaum in der schönen Kühle die weiße Mädchengestalt, der braune junge Kopf, der sich zu dem schlummernden Knaben herabneigte.

Ein Schritt. Marianne blickte auf, wurde rot. Sie legte den Finger auf den Mund.

„Meine Freundin mußte plötzlich abreisen; sie wurde auf den Plattnerhof gerufen," sagte sie leise zu Reinhard Götz. „Wissen Sie? Haben Sie etwas von dort gehört?"

Auf den Zehenspitzen traten die beiden zurück in das Gartenzimmer, in dem eine lichte Dämmerung herrschte, nur durch die Ritzen der geschlossenen Laden goldiges Licht schimmerte.

Er hatte verneinend den Kopf geschüttelt. Marianne deutete auf einen Stuhl, aber Reinhard Götz blieb vor ihr stehen und schaute sie schweigend an in zärtlicher Versunkenheit. Er steckte schon in der feldgrauen Uniform und eine heiße Angst griff ihr ans Herz, daß er gekommen sei, um Abschied zu nehmen. Er las in den zu ihm emporgeschlagenen Augen dieses Erschrecken. Leidenschaftlich flüsterte er ihren Namen und stürzte auf sie zu, nahm sie in seine Arme und küßte ihren Mund, als müßte er die Sehnsucht von Jahren in diesen seligen Minuten stillen.

„Sei gut, sei lieb!" bat er. „Blick mich nicht so strafend an, Liebling! Ich weiß ja doch, daß Du mich gern hast! Sollen wir beide einander noch länger fernbleiben, obwohl wir uns zueinander sehnen! In Scheu das süße, süße Wort uns versagen, das uns doch beiden auf den Lippen brennt? Es ist eine neue Zeit gekommen, Marianne! Wir sehen wieder den Tod in der Nähe und vergeuden unser Leben nicht mehr, wie wirs getan! Mit tausend, tausend Küssen muß ich es Dir bekennen, wie lieb ich Dich habe."

„Heute denkst Du so," sagte sie traurig, aber mit warmen Augen. „Und morgen — morgen kommen dann andere, die Rechte an Dich haben und ich bin vergessen! Du hast keine Zeit mehr für mich und das dumme Mädel hinter der Rosenhecke kann warten — warten."

„Aber nein, nein! Glaub mir doch! Ich bin nicht mehr der Mensch, der ich war! Nicht mehr der Kleinmütige, dem die sichere Existenz, das Auskommen so viel bedeuteten, daß er dem bißchen Geborgensein die Freiheit opferte! Nun habe ich mich gerettet aus dem Alltagssumpf! Der Aufschwung ist da, der neue Geist über uns allen! Wir können wieder aufflammen in Begeisterung! Wir glauben wieder an ein ideales Ziel! Ich habe ganz gebrochen mit der Vergangenheit, mein Lieb! Wenn ich aus dem Krieg zurückkomme, dann muß ich von vorne anfangen. Aber trotzdem ist mir nicht bang vor der Zukunft, Marianne!" fuhr er flehend fort. „Wenn ich nur weiß, daß Du an mich denken, auf mich warten willst, daß in all dem Neuen, Großen Deine Liebe zu mir wieder wach geworden ist!"

Alle ihre Zweifel, all ihr Groll und Leid über sein Schwanken und Zaudern gingen unter in dem Gedanken, daß er in den Krieg fortzog, daß er in der ernsten Stunde zu ihr zurückgekehrt war. Sie schlang die Arme um seinen Hals:

„Meine Liebe ist treu. Ich war Dir gut vom ersten Tage an und bins geblieben bis heute — trotz alledem! Was auch die Zukunft bringen mag, ich trage es mit Dir!"

Draußen im Garten schlummerte das Kind, die Rosen dufteten, der Himmel blaute durch die geöffnete Türe herein, ein köstliches Ostlüftchen bewegte die Blätter des Kastanienbaums. Und wie sie so eng umschlungen die Glückseligkeit der ersten heißen Küsse empfanden und ganz berauscht von dem Jubel des Findens sich lachend in die Augen blickten, vergaßen sie auf Momente völlig den Ernst der Stunde, vergaßen in der leuchtenden Sommerschönheit das grausame Lebewohl, das kommen mußte, alle die Schrecken, die näher und näher rückten. Und dann, plötzlich sich erinnernd, preßte sich Marianne fester an seine Brust und frug mit zitternden Lippen:

„Mußt Du gleich fort? Schon heute! O Gott, wie soll ichs denn tragen?"

Er umschlang sie mit heißem Ungestüm und raunte ihr leidenschaftlich ins Ohr:

„Lassen wir uns trauen! Werde mein Weib, Marianne, ehe wir scheiden müssen! Ich weiß nicht, wann ich fort muß. Tage, vielleicht Wochen liegen jedenfalls noch vor uns und wenn es auch nur Stunden des Glücks wären, wir wollen sie dem Schicksal entreißen! Wir können nicht auseinandergehen, — ich will nicht sterben, Geliebte, mit dieser ungestillten Sehnsucht nach Dir! Morgen kannst Du meine Frau sein, wenn Du Vertrauen zu mir hast! Noch haben wir eine Zukunft, die uns gehört."

Sie legte ihre Hand in die seine:

„Komm! Wir wollen es meinem alten Freund sagen! Bei ihm war bisher meine stille Heimat, bei ihm bleibt meine Zuflucht als Deine einsame Frau."

Am Tage, an dem Mariannes Kriegstrauung stattfand, schrieb ihr die kleine Dora, die noch nicht wußte, wie rasch sich das Geschick der Freundin entschieden hatte:

„Du wirst einstweilen wohl erfahren haben, daß Alfons-René tot ist; wie er starb. Mein Schwager Ludwig hat es mir selbst sagen wollen und ich — ich gab ihm still die Hand und ich habe ihn freigesprochen, wie das Gericht es tun wird. Und nun bitte ich Dich, meine liebe Getreue, schicke meinen Kleinen mit der Dienerin heraus und sorge, daß er möglichst gut untergebracht wird. Ich kann mich nicht entschließen, den Hof zu verlassen. Ich schäme mich, fremden Menschen zu begegnen. Müßtest Du nicht lächeln, wenn Dir einer meiner alten Mädchenbriefe in die Hand käme? Was habe ich alles gewollt, gehofft, ersehnt! Nun sind meinen Wünschen die Schwungfedern abgebrochen; sie können nicht mehr über die stille enge Heimat hinausfliegen. Zum Glück habe ich ja hier Arbeit in Fülle. Meine Mutter geht jeden Tag auf den Friedhof und sitzt am liebsten still am Fenster und schaut in die Ferne, vielleicht auch nur zurück in die Vergangenheit. Die Gegenwart versteht sie nicht mehr. Ein paar unserer Knechte sind fort. Man muß sehen, wie wir dennoch die Ernte hereinbringen. Ich muß also lernen, eine tüchtige Gutsfrau zu werden. Auch Schwager Ludwig wird wohl in wenigen Tagen einberufen werden; mit glühender Begeisterung ersehnt er den Moment. Ach, Marianne! Wir viel zu spät lernt man erkennen, was ein guter Mensch, ein ehrlicher Charakter in der Welt bedeutet! Einmal, da habe ich gemeint, ein schlichter, braver, deutscher Mann wäre nicht gut genug für mich; habe über den bürgerlichen Namen Hofmeier gelacht und pflichttreue Arbeit auf der eigenen Scholle langweilig und beschränkt gefunden. Alfons-Renés Müßiggänger-Eleganz, seine polierten Nägel, seine internationalen Bekanntschaften, sein Weltbummlerwesen hatten es mir angetan: wie das kleine Mädel aus der Kindergeschichte war ich, das voll Stolz die Fliegenschwämme nach Hause bringt, weil sie so glänzend aussehen und den edlen Steinpilz mit seiner schlichten Farbe gleichgültig stehen läßt. So darf ich nicht das Schicksal anklagen; nur mich selbst. Mich lockte das Fremde, das Gleißende — und so ist es gekommen, wie es mußte! Aber ich fühle jetzt in dieser Zeit, in der die Zukunft so dunkel und düster vor uns liegt, in der wir wie in einem Nebel dahingehen, mit sicherer Klarheit die eine heilige Aufgabe, die ich zu erfüllen habe. Und wenn ein Mensch sein ganzes Streben auf ein Ziel setzt, dann muß er es wohl erreichen: Mein lieber kleiner Wolfi darf nicht seinem Vater nachgeraten! Er muß und wird ein braver Deutscher sein, der sein Vaterland lieb hat! Das ist der einzige Wunsch, für den mein Herz jetzt noch Raum hat."

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass mein lieber Sohn, unser guter Bruder

Ernst Kübler

am 12. Mai bei den schweren Kämpfen in Feindesland im Alter von 21 Jahren auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

NECKARAU, den 19. Mai 1917. 453a

In tiefer Trauer:
Familie Kübler
Wilhelmine Brügel geb. Kübler.

Bad Langenschwalbach im Taunus

Stahl- und Moorbad
Trink- und Luftkur
Herzbad · Frauenbad
Heilkräftig gegen
Blutarmut · Rheumatismus
Nervenschwäche
Prachtvolle Waldungen, ausgedehnte Anlagen. Verpflegung gesichert.
Auskunft Prosp. durch den Verkehrsverein
E2ds

Südl. Bad. Schwarzwald Station Titisee der Höllentalbahn. **Schluchsee** Klim. Somm.-Höhen-Luftkurort und Winter-Sportplatz, 952 M. ü. M.
Hotel und Pension „Sternen" L. Ranges mit Villa. Seebäder. Beliebter Kurort und Sommerfrische, herrl. Tannenwälder, gut gepflegte Spazierwege, wegen seiner ruh. Lage besond. geeign. als Erholungsplatz für Angehörige des Heeres. Gondelfahrten, Fischerei, Jagd, Lawn-Tennis, elektrisches Licht, Prospekt bereitwilligst. (8127d) **Gebr. Hiller**
Arzt. Das ganze Jahr geöffnet. Wintersport.

Radiumheilanstalt
nach Angaben von Geh. Medizinal-Rat Professor Dr. His
und **Spezialinstitut für Vibrationsmassage**
Erfolgreiche Behandlung von
Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neuralgien etc.
Annahmestelle für Kuren mit Brambacher Radiumwasser.
Auskunft bereitwilligst. E9a
Sprechzeit vormittags 9—11 Uhr, nachmittags 3—4 Uhr.
Käte Distler, U 6, 16, Friedrichsring
Elektrische Haltestelle Rupprechtstrasse u. Collinistrasse.

Hühneraugen und Hornhaut
sind ein recht schmerzhaftes und unter Umständen gefährliches Leiden. Es ist deshalb sehr erfreulich, daß es jahrelangen ärztlichen Bemühungen gelungen ist, W127
Dr. med. Bolling's
Clavalin-Pflaster
herzustellen, welches alle andere Mittel und das wegen Blutvergiftung gefährliche Schneiden ersetzt. Clavalin ist das einzige Mittel der Gegenwart gegen Hühneraugen, dessen Zusammensetzung auf ärztlicher Erfahrung beruht. Erhältlich à 1 Mk. in Mannheim bei
Ludwig & Schütthelm
Hofdrogerie, O 4, 3 Telephon 263 u. 7715
und Filiale Friedrichsplatz 19. Telephon 4966.

Hühneraugen
Hornhaut u. s. w. entfernt persönlich durch einziges Verfahren schmerz- u. gefahrlos
Frau Max Hankh,
N 3, 13b.
354

Rupprechtstraße 15
(Oststadt), 4. St. lks., w. 39L. Zimmer zu verm. 354a

Für „Dörrgemüse" Für „Futtermittel"
1000 Anlagen seit Anfang 1915 mit einer täglichen Verarbeitung von 200 000 Zentnern!
Dr. Zimmermann's Express-Darre
zur Trocknung von Gemüse, Obst, landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Abfällen.
Dr. Otto Zimmermann, Ludwigshafen am Rhein. A125a
Für „Getreide" Für „Pflanzenmehl"

Gartenbesitzer
pflanzt
Tomaten Lukullus
starke Pflanzen mit Topfballen 1 Stück 30 Pfg., 10 Stück 2.75, 100 Stück 25.— Mk. kommen am Montag, Dienstag und Mittwoch zum Verkaufe. — Versandt nach Auswärts. Q128
Blumengeschäft Prestinari
Kunststrasse N 3, 7|8 Telephon 3939

Unterricht
Handels-Lehranstalt Merkur
Leiter Dr. ph. H. Knoke, P 4, 2, Tel. 5070.
Gründliche u. praktische Ausbildung in allen Handelsfächern. Jetzt Auskunft und Prospekte kostenlos.
Neue Kurse beginnen 5. Juni.

Kurse für Anfänger (Mk. 6.—).
Englisch u. Französisch
O 6, 3 Berlitz-Schule O 6, 3

Handelsschule V. Stock
Mannheim, P 1, 3.
Ludwigshafen
Gründliche u. praktische Ausbildung f. den kaufm. Beruf. Neuaufnahmen von Damen und Herren jeden Alters am 1. und 15. des Monats.
Grösste Schule am Platze. Ueber 130 Schreibmaschinen, Rechenmaschinen und Apparate.
Man verlange Prospekte.
Z4198a

Nachhilfe
und Beaufsichtigung der Schulaufgaben erteilt Lehrerin. D 7, 25 part. Hilla

Geldverkehr
Wer leiht 200 Mk.
gegen monatl. Rückzahlg.? Angebote unter M. P. 78 an die Geschäftsstelle. 400a

Heirat
Geb., lebensfrohe Dame (alleinsteh. Witwe) wünscht mit Älterem, gutsituiertem Herrn zwecks späterer
Heirat 4004
in Verbindung zu treten. Gefl. Zuschriften unter M. M. 80 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vermischtes
Werfert. noch auf Pfingsten
Voal-Kleid
an bei mäß. Preis? 505a
G 2, 8, 2. Stock lks.

Rolladen u. Jalousien
werden prompt repariert.
Fritz Krauskopf
Schlossermstr., Alphstr. 25.
9296

Postkarte genügt
Nähmaschinen
aller Systeme repariert
Knudsen, L 8, 2. 9270

Hauszinsbüchlein für monatliche u. vierteljährliche Zahlungen bei vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Musiklehrerin
Emilie Köhler
wohnt jetzt
Rupprechtstrasse 11, 2 Tr.

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 20. Mai 1917.

Trinitatiskirche. Morgens ½9 Uhr Predigt, Garnisonvikar Schmich. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Rupp. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Schmich. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Schmich.

Konkordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Dekan v. Schoepffer. 11 Uhr Kindergottesdienst, Dekan v. Schoepffer. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Dekan v. Schoepffer. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Jundt.

Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Jundt. 11½ Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Dr. Hoff und Stadtpfarrer Klein.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Gebhard. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Gebhard.

Johanniskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Gänger. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Gänger.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Huß. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Dr. Lehmann. 11 Uhr Christenlehre für Knaben, Stadtpfarrer Huß. Nachmittags 1½ Uhr Christenlehre für Mädchen, Stadtpfarrer Huß.

Melanchton-Pfarrei. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Rothenhöfer. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Rothenhöfer.

Diakonissenhauskapelle. Morgens ½11 Uhr Predigt, Pfarrer Schoene.

Heinrich Lanz-Krankenhaus. Morgens ½11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weitzheimer.

Neckarau. Vorm. ½10 Uhr Predigt, ½11 Uhr Kindergottesdienst der Nord-Pfarrei. Nachm. 1 Uhr Missionsgottesdienst.

Donnerstag. Abends 8 Uhr Andacht, Pf. Rupp.

Waldhof. ½10 Uhr Gottesdienst, ½11 Uhr Jugendgottesdienst, Herr Missionar Keller.

Donnerstag Abendgottesdienst fällt aus. Stadtpfarrer Huber.

Adventisten-Gemeinde

Saal O 6, 2 Café Karl Theodor, Rückgebäude 1 Tr.

Sonntag nachmittag 5 Uhr, öffentlicher Vortrag: „Frankreich unter Napoleon, in Weissagung und Erfüllung!" Missionar Hoffmann.

Evangelische Gemeinschaft (U 5, 9)

Sonntag. ½10 und ½4 Uhr Predigt, Prediger Maurer.
Donnerstag. ½9 Uhr Bibelstunde.

Altkatholische Gemeinde.

(Schloßkirche.)

Sonntag. Vormittags 10 Uhr Deutsches Amt Predigt. Pfarrverweser Ulrich-Kaiserslautern.

Amtliches Verkündigungsblatt
für den Großherzoglich Badischen Amtsbezirk Mannheim

Nr. 38	Bezugspreis: Vierteljährlich 1 Mark	Samstag, den 19. Mai	Anzeigen, die einspaltige Kolonel-Zeile 30 Pfg.	1917

Zeitweilige Schließung der Zigarrenfabriken zwecks Sicherstellung der Feldarbeiten und der Ernte betr.

Wir bringen die Verordnung des stellv. Generalkommandos vom 14. April 1917 „Zeitweilige Schließung der Zigarrenfabriken zwecks Sicherstellung der Feldarbeiten und der Ernte betr." zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 12. Mai 1917.
Großh. Bezirksamt IV.

Verordnung. (Vom 14. April 1917.)

Zeitweilige Schließung der Zigarrenfabriken zwecks Sicherstellung der Feldarbeiten und der Ernte betr.

Auf Grund des § 9b des preußischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und auf Grund des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzblatt 1915 Nr. 179 Seite 813) bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit für die zum Großherzogtum Baden gehörigen Gebietsteile meines Befehlsbereichs das Folgende:

1. Zwecks Sicherstellung der notwendigen Feldarbeiten und der Ernte werden die Bürgermeisterämter ermächtigt, im Bedarfsfalle an höchstens 2 Tagen in der Woche, die nicht unmittelbar aufeinander folgen dürfen, die Schließung der in ihrer Gemeinde befindlichen Zigarren- und Tabakfabriken anzuordnen. Die Bürgermeisterämter sind verpflichtet, über die angeordneten Schließungen ein Verzeichnis zu führen und über jeden Fall den zuständigen Bezirksämtern alsbald zu berichten.
2. Bis auf weiteres wird die Arbeitszeit in den Zigarren- und Tabakfabriken wie folgt festgesetzt:
   Montags bis Freitags vormittags 8 bis 12 Uhr; nachmittags 1 bis 4 Uhr.
   Samstags vormittags 8 bis 12 Uhr; nachmittags geschlossen.
3. Vorstehende Verordnung findet keine Anwendung auf die Städte: Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Freiburg, Offenburg, Bruchsal, Lahr, Konstanz.

Karlsruhe, den 14. April 1917.

Der stellvertretende kommandierende General des XIV. Armeekorps:
Isbert, Generalleutnant.

Verordnung. (Vom 9. Mai 1917.)

Den Verkehr mit Bier betreffend.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung in der Fassung vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 607, 728) sowie auf Grund des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 und vom 29. März 1916 (Reichs-Gesetzblatt 1914 Seite 339, 513, 1916 Seite 188) wird in Ergänzung unserer Verordnungen vom 28. Februar 1917 und 4. April 1917, den Verkehr mit Bier betreffend (Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 59, 81), verordnet, was folgt:

§ 1. Untergäriges Bier darf auch mit einem Stammwürzegehalt von weniger als 6 v. H. hergestellt werden. Untergäriges Bier, dessen Stammwürze weniger als 6 v. H. an Extraktstoffen enthält, darf nur unter der ausdrücklichen Bezeichnung „Einfachbier" abgegeben werden.

Vom Tage des Inkrafttretens der Verordnung ab bis zum 1. Oktober 1917 haben die Brauereien mindestens 25 v. H. ihrer Gesamtbiererzeugung, soweit solche nicht für das Feldheer bestimmt ist, als Einfachbier herzustellen.

Fässer und Flaschen, in welchen Einfachbier abgegeben wird, sind mit der deutlich sichtbaren Aufschrift „Einfachbier" zu versehen.

In Gast- und Schankwirtschaften, in welchen Einfachbier ausgeschenkt wird, ist dies durch deutlich sichtbaren Aushang von dem Inhaber der Wirtschaft bekannt zu geben.

§ 2. Beim Verkauf durch den Hersteller darf der Preis für Einfachbier in Fässern 20 ₰ für 100 Liter nicht übersteigen.

§ 3. Der Ausschankpreis für Einfachbier darf in Gast- und Schankwirtschaften für ½ Liter Bier höchstens 5 ₰ betragen, sodaß der Höchstpreis sich bei 0,3 Liter auf . . . 15 ₰
„ 0,25 „ „ . . . 12 „
„ 0,5 „ „ . . . 25 „
u. s. w. beläuft.

§ 4. Für Einfachbier in Flaschen beträgt der Höchstpreis:

a) beim Verkauf durch den Hersteller an den Weiterverkäufer:

für 0,35 Liter	12 ₰
„ 0,5 „	16 „
„ 0,7 „	22 „
„ 1 „	32 „

b) beim Verkauf durch den Weiterverkäufer:

für 0,35 Liter	15 ₰
„ 0,5 „	19 „
„ 0,7 „	26 „
„ 1 „	36 „

Wird Einfachbier in Flaschen in Wirtschaften zum sofortigen Genuß abgegeben, so ist ein höchster Preis von 5 ₰ für ½ Liter zulässig.

§ 5. Die Bestimmungen unserer Verordnungen vom 28. Februar 1917 und 4. April 1917 finden, soweit nicht in vorstehenden Bestimmungen eine abweichende Regelung getroffen ist, auf den Verkehr mit Einfachbier entsprechende Anwendung.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Karlsruhe, den 9. Mai 1917.

Großherzogliches Ministerium des Innern.
von Bodman.
Dr. Schöllig.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 14. Mai 1917.
Großh. Bezirksamt. — Abt. III.

Wir bringen nachstehende Bekanntmachung der Verordnung des stellvertr. kommandierenden Generals des XIV. A.-K. vom 5. Mai 1917 betr. „Arbeitshilfe in der Land- und Forstwirtschaft" zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 12. Mai 1917. Bz. 54
Großh. Bad. Bezirksamt. Abt. I.

Verordnung. (Vom 5. Mai 1917.)

Arbeitshilfe in der Land- und Forstwirtschaft betr.

Die Versorgung der Bevölkerung Deutschlands mit Lebens- und Futtermitteln erfordert die volle Ausnützung des bestehenden Kulturbodens. Hierzu gehört in erster Reihe die Beschaffung der zur Felderbestellung erforderlichen Arbeitskräfte. Da die Witterungsverhältnisse in diesem Jahre besonders ungünstig und die meisten Männer durch den Heeresdienst in Anspruch genommen sind, ist es Pflicht eines jeden in der Heimat Verbliebenen, auch der weiblichen Personen und Kinder, nach Kräften für die gedeihliche Entwickelung der landwirtschaftlichen Erzeugung mit zu sorgen.

Ich bestimme deshalb aufgrund des § 9b des preußischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und anfgrund des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 813) im Interesse der öffentlichen Sicherheit für die zum Großherzogtum Baden und zu den Hohenzollernschen Landen (Regierungsbezirk Sigmaringen) gehörigen Gebietsteile meines Befehlsbereichs:

§ 1. Männlichen und weiblichen Personen, die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt sind, ist verboten, ohne schriftliche Genehmigung des Bürgermeisteramts in eine andere als land- oder forstwirtschaftliche Beschäftigung überzutreten.

Ebenso dürfen in Gemeinden von weniger als 4000 Einwohnern jugendliche Personen, die in einem Arbeitsverhältnis bisher überhaupt noch nicht gestanden haben, ohne schriftliche Genehmigung des Bürgermeisteramts eine andere als land- oder forstwirtschaftliche Beschäftigung nicht annehmen.

Die Genehmigung ist nur zu erteilen, sofern durch Annahme einer anderen Arbeit das vaterländische Interesse an der Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung nicht beeinträchtigt wird.

§ 2. Jede männliche oder weibliche Person ist verpflichtet, auf Aufforderung des Bezirksamts — Ortsamts — im Bezirk ihrer Wohnsitz- oder einer Nachbargemeinde gegen den zweifs am Orte üblichen Lohn eine ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechende land- oder forstwirtschaftliche Arbeit insoweit zu übernehmen, als es ohne wesentliche Schädigung ihrer eigenen Verhältnisse geschehen kann.

Die Aufforderung darf nur ergehen, wenn sie unbedingt erforderlich ist, um den Ertrag des Bodens, insbesondere die Bestellung der Felder oder die Einbringung der Ernte sicherzustellen. Unter dieser Voraussetzung ist eine Heranziehung auch an Sonntagen zulässig.

§ 3. Zeugnisse von Bezirks- oder anderen beamteten Ärzten befreien, soweit sie die Unfähigkeit zu der aufgetragenen Arbeit bescheinigen, von der Verpflichtung zur Arbeitshilfe.

§ 4. Gegen die Verweigerung der Genehmigung (§ 1) sowie gegen die Heranziehung zur Arbeit und gegen die Festsetzung der Entlohnung (§ 2) steht die Beschwerde an den Großherzoglichen Landeskommissär — Königlichen Regierungspräsidenten — offen. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung. Die Entscheidung des Landeskommissärs — Regierungspräsidenten — ist endgültig.

§ 5. Wer dem Verbot des § 1 zuwiderhandelt oder einer auf Grund des § 2 erlassenen Aufforderung ohne ausreichenden Grund nicht nachkommt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 ₰ bestraft.

§ 6. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft und am 15. Oktober 1917 außer Kraft.

Karlsruhe, den 5. Mai 1917.

Der stellvertretende kommandierende General des XIV. Armeekorps:
Isbert, Generalleutnant.

Nachstehende Verfügung des stellv. Generalkommandos bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis.

Mannheim, den 15. Mai 1917. Bz. 54
Großh. Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Verfügung. (Vom 27. April 1917.)

Den Erwerb von Lebensmitteln auf dem Lande betreffend.

In der letzten Zeit hat der Ankauf von Lebensmitteln auf dem Lande durch Händler wie Verbraucher Umfang und Formen angenommen, welche die gleichmäßige Versorgung der Bevölkerung in Frage stellen, die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährden und zur Schädigung der landwirtschaftlichen Erzeugung, mithin auch der Volksernährung führen. Ich bestimme aufgrund der §§ 4, 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 für die badischen und hohenzollernschen Gebietsteile meines Befehlsbereichs:

§ 1. Lebensmittel, die der öffentlichen Bewirtschaftung unterliegen, insbesondere Getreide, Mehl, Brot, Graupen, Grütze, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Fleisch (auch Schinken und Wurstwaren), Speck, Milch, Butter, Eier, darf der Erzeuger an nicht ortsangehörige Personen nur abgeben, wenn sie ihm eine schriftliche, auf ihren Namen lautende Zulassungsbescheinigung der für den Erzeugungsort zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde (Bezirksamt, Oberamt) vorweisen.

§ 2. Nur derjenige darf außerhalb seines Wohnorts die unter § 1 fallenden Lebensmittel vom Erzeuger erwerben oder sich zu ihrem Erwerbe erbieten, welcher eine Zulassungsbescheinigung nach § 1 vorweist.

§ 3. Die Vorschriften der §§ 1, 2 beziehen sich nicht auf den Erwerb und die Abgabe von Lebensmitteln in gewerblichen Verkaufsstellen oder bei ihrem sofortigen Verzehr.

Die Bezirksverwaltungsbehörde kann weitere Ausnahmen zulassen.

§ 4. Die zur Durchführung der öffentlichen Bewirtschaftung der Lebensmittel von den zuständigen Behörden erlassenen Vorschriften bleiben unberührt.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen die §§ 1—3 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 ₰ bestraft.

Lebensmittel, die entgegen den Bestimmungen der §§ 1, 2 erworben sind, unterliegen einschließlich ihrer Verpackung oder Umhüllung der Beschlagnahme. Der Beweis des rechtmäßigen Erwerbs (§ 3) liegt demjenigen ob, in dessen Gewahrsam die Lebensmittel gefunden werden.

§ 6. Diese Bekanntmachung tritt am 5. Mai 1917 in Kraft.

Karlsruhe, den 27. April 1917.

Der stellvertretende kommandierende General:
Isbert, Generalleutnant.

Samstag, den 19. Mai 1917. Mannheimer General-Anzeiger. (Abend-Ausgabe.) 7. Seite. Nr. 232.

Glänzende Gelegenheit für jeden Privatmann mit großem Mittelaufwand viel Geld zu verdienen bietet ein bekannter Fabrikant einer Batteriefreien Taschenlampe, s. weltbekannt. Qualitätsarbeit, verwendet Permalux, D. Artikel werden äußerst billig geboten, um s. niedrigsten Preis umsetzen. Allerorts Bestellungen vorhanden, interessanter Gewinn innerhalb kurzer Zeit zu erzielen. Nur einmalige Anschaffung, weshalb lohnender Zuverdienst erbeten an Hermann & Vogler, Berlin, W 35 unter H. 3070 O.

Offene Stellen

Berufsgenossenschaft sucht zum 1. Juli oder früher **Herrn oder Dame** vertraut mit der Führung des Katasters und der zugehörigen Korrespondenz, sowie in Stenographie und Schreibmaschine bewandert. Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter D. O. 189 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. G169

Frauen und Mädchen (auch für leichte Näharbeit) gesucht. Es wollen sich nur solche melden, die nicht von Fabriken kommen, welche auf Heeresbedarf arbeiten. **Arbeitsnachweis der Industrie** Schwetzingerstr. 17. B8a154

Tüchtige Stenotypistin für Ingenieurbüro gesucht. Keine Anfängerin. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter L. J. 68 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 457a

Fräulein für Büro gesucht das völlig vertraut mit Correspondenz, Maschinenschreiben u. Rechnungswesen. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche unter K. O. 33 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. m29a

Stellen-Gesuche

Erf. Buchhalter und Kassier mittlerer Jahre, mit per sofort Stellung, mit Kaution in größ. Betrieb für Kriegslieferungen. Angebote erbeten unter M. N. 87 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. 6066

Lizenz oder Verkauf Zwei nicht-Fertigungs-erfahrene einer erfahrene Haushaltungs-D. R. G. M., der in jeder Branche Anwendung gebraucht wird, für Baden zu vergeben. Gefl. Angebote erbeten an Wilhelm Maier, Mannheim, Langestr. 209.

Frachten-Revisoren. Gelernte Verkehrsleute gesucht. Die Stellung kann auch nebenamtlich besorgt werden. Angebote unter M. E. 73 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 4714a

Stellig. tüchtiger **Hilfsarbeiter** sofort gesucht. Mannheimer General-Anzeiger. m28a

Damenhüte modernste eigentliche Zuarbeiterinnen bei dauernder Stellung gesucht. Angebote unter K. P. 24 an die Geschäftsst. ds. Bl. 4716

Ein Maschinist ein Heizer sofort gesucht. Schroedl' Bräu Heidelberg. G6135

Fräulein in Büro, Kenntnisse einer Kurzschrift, Maschinenschreiben, Rechnungswesen, Kenntnisse in Buchführung, Kaufmann, Kaufmann, P. 2, 11. 6930

Kinder-Mädchen und **Fräulein** für Kochkenntnisse zu einem Kinder gesucht. Angebote unter Kroll, Schwetzingerstr. 6. 4706

Lehrmädchen Eltern d. sol. Eintritt ges. Linn Kaufmann, P 2, 11. 6930

Monatsfrau für sofort gesucht. Zuverlässig. **Mädchen** oder längere Zeit für kleinen Haushalt gesucht. Anfrage: Schwetzingerstr. 27.

Kücheumädchen sofort gesucht. Wäscherinnen ohne Kostgänger. Angebote unter K. P. 24 an die Geschäftsst. ds. Bl. 4716a

Mädchen für Küche und Haushalt gesucht. Frau Dr. Bei Gefälle. Gutmann, G 2, 1

Auf 1. Juni noch ein **Mädchen** für Haushalt und Kinder gesucht. Wäscherinnen ohne Kostgänger. Angebote unter K. P. 24 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 4716a

Pianino vorzüglich, schönes Instrument, gleich zu verk. Frang Berg, Lehrer Arbeiterwohnungen, Pfalz. 4716a

Büro-Möbel bestp. Einrichtungen **Kassenschränke** (neu und gebraucht) Größte Auswahl Günstige Preise. 6300 **Aberle, G 3, 19.**

Herrenzimmer in versch. Preislagen zu verkaufen. Tattersall, Mannheim, B 7, 4. Anzusehen von 3—7 Uhr.

Kauf-Gesuche.

Klavier Wurlitz, Stutzer Mittelbadischer 46 4064

Zu hohen Preisen kauft Mitteilungen unter Bilder, Porzellan, sowie sonstige Altertümer. Größte Angebote an Beseler, Heidelberg Hauptpostlagerkarte 81 448a

Sektkorke zu 20 Pfennig **Weinkorke** zu 4 Pfennig, sowie auch neue Korken kauft **W. Henn, Korkenfabrik, Bruchsal** (Baden). Gegr. 1905.

Vermietungen Wohnungen

B 4, 7 Ecke 4. St., 5 Zimmer u. Bad per 1. Juli für 800 M zu verm. Näh. 3. St. 4064

L 4, 5 2-Zimmer-Wohnung mit Küche auf 1. Juni zu vermieten. Näheres 2. Stock rechts. 6066

P 5, 13a mod. 5 Zim. Bad, el. Licht zu verm. Näh. 3. St. 4365

Luisenring 25 3. Stock, schöne 5 Zimmer-Wohnung, mit Balk., el. Beleuchtg., Zentralheizung, Mädchenzimmer, Speisekammer, Dienstboten-Zimmer, el. auf der Stiege, und Vorgartenbenutzung Ostern ob. früh. f. 1200 Mark zu verm. Zu erfragen Kameralstraße 2. 4664

Zweistock. Hinterhaus beehrend aus 3 Räumen sofort oder geteilt z. verm. Gefällige Anfragen unter K. 50, 2 St. 5100a

Vermietungen Möbl. Zimmer

C 4, 1, 2 Tr., fein möbl. Zimm. m. Bett, b. 1. Juli zu vermieten. 4414

L 12, 4 1 Treppe, schön möbl. Zimmer mit Pension auf 1. Juni zu vermieten. 5064

L 12, 12 2 Tr. l., hb. möbl. m. Schlafzimmer, ev. Bad, Telephon an best. Herren ob. Damen sof. zu verm. 4376

Tattersallstr. 18 3 Tr. rechts Herren anständig möbliertes Zimmer mit Schreibtisch zu vermieten. 4705a

Gut möbliert. Zimmer mit Klavier u. mögl. elektr. Bel. zum 1. Juni zu mieten gesucht. Angebote m. Preisangabe u. M. G. 70 an die Geschäftsstelle. 4664a

5-Zimmer-Wohnung 2 eh. 3. Etage, Nähe Ringen oder Friedrichsring, mit Bad, per sofort gesucht. Gefällige Angebote unter **Lange** und Preis-Angabe unter **m. J. 77** an die Geschäftsstelle ds. Bl. 4664

Moderne 5-Zimmer-Wohnung mit Bad, Mittelstadt, Nähe Wasserturm, per 1. Juli 1917 an die Geschäftsst. 4672a

Mietgesuche.

Von besserem Herrn **separates Zimmer** möbliert oder unmöbliert, ohne Frühstück, sofort oder später mit k. Preis unter K. 59 an die Geschäftsstelle. 4646a

Herr sucht **nett möbl. Zimmer** wenn möglich mit Separat-Eingang, Nähe Strohmarkt. Angebote unter K. 1, 1, Laden a. Markt.

Schlafzimmer sucht **Wohn- und Schlafzimmer** evtl. auch b. Kinderlosen. Angebote unter K. 7, 21 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 6052

Gesucht einmöbl. Zimmer evtl. auch mit Küche oder Gelegenheit zum Kochen, ohne Frühstück, per 1. Juli. Preis-Angebote unter L. S. 61 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 4665

Separatzimmer Nähe Friedrichsring, 2. Stock, mit Bett u. M. 17. 74 an die Geschäftsstelle. 4750

Gesucht 2 Wohnung. wenn möglich in einem Stadtteil, mit 2 Zimmer, Bad, Preis u. M. 17. 74 an die Geschäftsstelle. 4750

Kleeacker Größe Quadrat zu pachten gesucht. Bernsprecher 1575. Neckarpoststraße 190, Wechsler.

Großh. Hof- und National-Theater

Sonntag, den 20. Mai 1917

Vormittags-Aufführung.

Tänze

1. Ouvertüre zu „Johann von Paris" von Boieldieu (Orchester). 2. Einleitende Worte des Intendanten. 3. Tänze: a) Prelude von Chopin, b) Sarabande von Corelli, c) Scherzo von Schubert. 4. Aufforderung zum Tanz von Weber-Berlioz (Orchester). 5. Tänze: a) Gavotte von Bach (Violinsolo: Hugo Birkigt), b) Tänze von Schubert, c) Radetzky-Marsch von Straus.

Sämtliche Tänze erfunden und getanzt von Hannelore Ziegler.

Musikalische Leitung: Max Slaghemer

Anfang 11¼ Uhr. Ende nach 12½ Uhr

Abend-Aufführung.

40. Vorstellung im Abonnement D

Margarete

Kassenöffn. 5½ Uhr Anf. 6 Uhr Ende 9½ Uhr

Hohe Preise.

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 20. Mai 1917

Die Garage

Hierauf:

Bunter Tell

Kassenöffn. 7½ Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende 9½ Uhr

Rosengarten – Nibelungensaal – Mannheim

Sonntag, den 20. Mai 1917, abends 8 Uhr

Letzter Bunter Abend

ausgeführt von den **Feldgrauen**

mit vollständig neuem Programm und weiteren neuen Kräften. — Spielansagen und Gesamtleitung: Herr Wenzel Hoffmann vom Gr. Hoftheater Mannheim.

Mitwirkender: 1. Herr Wenzel Hoffmann (Magistator und Spielansager). — 2. Herr Fritz Wemrich (Humorist). — 3. Herr Hanns Bischoff (Mundharmonika-Spezialität). — 4. Herr Eugen Gisinger (Tenor). — 5. Herr Emil Löscher (Violin-Virtuose). — 6. Herr Albert Walter (Dialekt-Vorträge). — 7. Herr Kurt Walter (am Flügel).

Die Veranstaltung findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Eintrittspreis 60 Pfg. Vorbehaltene Plätze im Parkett 80 Pfg. Dutzendkarten und Militärkarten haben keine Gültigkeit. Die Karten für die vorbehaltenen Plätze sind nur im Rosengarten (beim Pförtner und an der Tageskasse von 11–1 und von 3–6 Uhr erhältlich). Karten für die übrigen Plätze sind zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, beim Pförtner im Rosengarten und an der Abendkasse. Inhaber der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmäßige Eintrittskarte zu 10 Pfg. zu lösen. Sp54

„Phönix"

(Tochtergesellschaft der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft, eine der **größten** Rückversicherungs-Gesellschaften **der Welt**) schliesst für **sämtl. Offiziere und Mannschaften**

Kriegs- u. Lebensversicherungen

mit garantierten Dividenden

ohne jeden Zuschlag und mit **vollem Kriegszuschuss** ab; nur Militärflieger zahlen **2.— M.** mehr vom Tausend, doch wird für sofortige Auszahlung der vollen versicherten Summe garantiert, worüber viele Dankesagungen Aufschluss geben. Die Abschlüsse können auch durch Angehörige, oder dritte Personen erfolgen. Auch **Kriegsbeschädigte** und **Abgelehnte** finden klauselfreie, vollwertige Aufnahme bis **M. 40,000.—** auf 20jährige Versicherungsdauer. Monatszahlungen sind zulässig. Kriegspolicen ohne ärztl. Untersuchung **bis M. 40,000.—** sind zu jeder Stunde zu haben bei der Filial-Direktion

Karl Theodor Balz, Mannheim

Friedrichsring, U 3, 17 — Telephon 2542.

Auch Kriegs-Unfall-Policen **bis M. 100 000.—** sind jederzeit auf meinem Büro erhältlich. L10a

Vertreter und Vermittler an allen Plätzen gesucht.

Friedrichs-Park

Heute Samstag Beginn der

regelmäßigen Konzerte

Jeden Abend 8–11 Uhr Konzert, ausgenommen Dienstag und Freitag.

Sonntag, den 20. Mai

Nachmittag- und Abend-Konzert

Eintrittspreis 50 Pf. Kinder 20 Pf. Militär 20 Pf. Abonnenten ist der freie Eintritt nur gegen Vorzeigen der Jahreskarten gestattet. Fp88

„Griseldis"

ein Schauspiel von dramatischer Wucht in 5 Akten von H. Courths-Mahler kommt

Sonntag, den 20. Mai, abends 7 Uhr im „Bernhardushof"

zur einmaligen Aufführung.

Eintrittskarten bei den bekannten Verkaufsstellen sowie Sonntag nachmittag von 5 Uhr ab an der Kasse. Ga150

Graf's bruchsichere Eier-Versandschachteln f. Sammelhellen, Geflügelhalter, Vereine, Private. Bei klein. u. größt. Versand bes. wöchtl. Arbeits-, zeit- u. verlustsparend. Liefern. sofort überallhin. Normal: 6, 12, 20, 60 Eier. Nachnahme durch G. Graf, Stuttgart, Reichsstr. 18. G25c

Wer Interesse hat für **hessischen Bergbau** wird um vertr. Ausk. geb. p. **E. G. Herm. Rupp** Frankfurt a. Main 3.

Fuhren jeder Art in Stadt und Land, ein- u. zweispännig besorgt Wirth, R1, Richstraße 21. 477a

Kisten in allen Größen liefert Emil G. Schmidt, L'hafen a. Rh., Speyererstr. 12. Tel. 125

Privat-Wöchnerinnenheim J 7, 27. Telph. 2525. 2Z116a

KASINOSAAL Dienstag, 22. Mai abends 8 Uhr

Wohltätigkeits-Abend

zu Gunsten der notleidenden Juden im besetzten Gebiet.

Veranstaltet v. d. zionistischen Ortsgr. Mannheim

VORTRAGSFOLGE:

Ballade, op. 10 . . . . Brahms
Aufschwung . . . . . Schumann
Trude Traub
Vier Lieder . . . . . Dvorak
Hofoperosänger Max Lipmann
Rezitationen
Hofschauspieler Max Grünberg
Violin-Konzert . . . . Mendelssohn
Rudi Hirschler
Rezitationen
Hofschauspieler Max Grünberg
Ballade, As-Dur . . . . Chopin
Konzert-Paraphrase über „Geschichten aus dem Wiener Wald" . . . . Schütt
Trude Traub
Arie d. Radames aus „Aida" Verdi
Hofopernsänger Max Lipmann
Begleitung der Gesänge: 500a
Kapellmeister Arthur Rosenstein.

Konzertflügel Steinway & Sons aus dem Pianolager K. Ferd. Heckel.

Karten zu M. 10.—, 5.—, 3.—, 1.50 i. d. Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Heckel und Mannheimer Musikhaus sowie an der Abendkasse.

Bei ARRAS, Q 2, 19/20 sind stets auf Lager **Zöpfe** sowie alle vorkommenden Haararbeiten, zu den billigsten Preisen. Zur Verarbeitung kommen nur reine deutsche Frauenhaare. Ha64

Umsonst Uhr, Kette u. Ring

oder andere Dekorts- u. Luxus-Artikel, wenn Sie für uns 100 Kinaller, patriotische u. Gelegenheits-Postkarten, die wir Ihnen bei kommissionsweise zusenden, verkaufen. Sobald Sie uns von dem Erlös 6.— M. eingesandt haben, schicken wir Ihnen d. prachtv. Remontoiruhr, für die wir 3 Jahre garant., die Kette und den Ring. Eleg. gute Damenuhr mit langer vergoldeter Kette M. 4.— mehr. Viele Dankschreiben täglich. Besteller muß Beruf angeben. An Personen unter 18 Jahren defern wir nicht. **Walter Schmidt & Co., Berlin W 30, Metzstraße 78, 179a**

Emser Wasser G193

Schnitz- und Laubsägeholz T 4a, 4. 37a

Piano und Flügel werden fachmännisch gestimmt, gereinigt und repariert durch **A. Trotz, C 2, 22.**

Nur 2225 Reha ell, sauber und diskret — **Schreibmaschinen** Arbeiten aller Art. Schreibbüro Kraus O 7, 14 2114

Vergolderei Einrahmung Neu-Vergolden von Möbeln, Rahmen usw. Anfertigung v. Gemäldern in jeder Stilart und Farbe. Salon-Säulen Blumenständer in künstlerischer Ausführung. **Figuren**, stilvoll und handgemalt. Kunstgewerbliche Werkstätte **Josef Thomas** Vergolder. M 4, 1.

Neu! **Näh-Apparat „Ossa"** Kinderleichte Handhabung, denk. nicht an verwechseln m. d. Nähnadel. Kann Nähen m. d. Hand, ohne Maschine, ohne Verstechen f. sämtl. Ausbesserung v. Wäsche, Strümpfen, Leder usw. Zelten, Decken, Fahnen, Blumen usw. pr. M. 1.50 mit Nadel und Anleitung gegen Vorherige Einsendung auch in Briefmarken. Nachn. M. 1.75. 3 Stck. M. 4.50 Franko. Retourzahlung Pfck. 20 Pf. **Oscar Assmy** Dresden-A. 19 K. Willkommen Geschenk für Braut. 2Z116

Bestimmung von Wahlbezirken bei.

Zur Verhütung von Wahlbehelfen wird gemäß § 808 Abs. 2 R. St. P. O. in Verbindung mit § 28 Abs. 1 b St. G. B. bei Wahlen in Mannheim bei Wahlen bei Amtsbezirk Mannheim bis 1. Oktober bis 30. September.

Zuschreibungen Verhandlungen am 6. Juni 1917 ausgeführt. Die Wahlzeit bis zu 14 Tagen beträgt. Die Wahlzeit mit Zeit bis zu 14 Tagen. Die Wahlzeit ist bis zu 14 Tagen. Die Wahlzeit ist bis zu 14 Tagen. Die Wahlzeit ist bis zu 14 Tagen.

Die Gesellschaft ist durch Gesellschaftsvertrag vom 1. Mai 1917 errichtet. Gegenstand: Betrieb von Handelsgeschäften jeder Art, insbesondere Handel mit Textilwaren, Kurzwaren, Bekleidungsartikeln und Lebensmitteln. Die Gesellschaft ist berechtigt, Zweigniederlassungen zu errichten, sich an ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen. Das Stammkapital beträgt 20000 Mark. Geschäftsführer sind: Kaufmann Max Kaufmann, Mannheim, Kaufmann Adolf Bock, Kaufmann, Mannheim. Ernst Schmidt, Schlosser, Mannheim. Die Gesellschaft ist durch einen Geschäftsführer vertreten. Die Firma Bock & Vogt ist erloschen. Die Firma Bock & Vogt ist erloschen. Die Firma Bock & Vogt ist erloschen